

Die Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgsseite.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
Erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) M. 10.50,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) M. 11.40,
monatlich M. 3.80. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg M. 3.50, auswärts M. 3.60.

Postcheck-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Edwendorf,
Landeshut und Volkshain M. 1.—, für andere Kreise
M. 1.25. Anzeigen vor dem Insetentheil (98 mm) M. 3.—

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38.

Nr. 127. — 108. Jahrgang.
Hirschberg in Schlesien,
Sonnabend, 5. Juni 1920.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287.

Wahlsieg der Rechten
bringt Bürgerkrieg —

Linksradikaler Sieg
bringt Bürgerkrieg —

darum wählt die demokratische Liste

Kopisch-Schmidthals-Jahn

Was auf dem Spiel steht.

Und wieder schwankt die ernste Wage, der alte Kampf belebt sich neu. Immer höher gehen die Bogen, immer wilder werden die Leidenschaften aufgewühlt — gegen keine Partei geflüchteter als gegen die bürgerliche Demokratie. Gegen sie wird Stoß auf Stoß von der reaktionären „Einheitsfront“ geführt. Und die Beteiligenden haben sich schon ahnungsvoll gedreht, als wähten sie, wohin der Wind am 6. Juni gehen werde.

Es kann ein Frühlingswind befruchtend von Blüte zu Blüte wehen; es kann ein Sturm verheerend und zerstörend durch die Lande rasen. Wehe, wenn die Hoffnungen der äußersten Rechten wie der äußersten Linken sich erfüllen und die bisherige Mehrheit in die Brüche geht! Gewinnt die Deutschnationale Partei mit ihren Verbündeten entscheidenden Einfluß, so ist alles in Gefahr, was die gesetzgebenden Körperschaften, was die verantwortlichen Behörden seit dem verhängnisvollen Zusammenbruch in mühsamer Arbeit aufzubauen gesucht haben.

In den Händen der Reaktionäre die Regierungsgewalt, die Kriegswehr, die Sicherheitswehr, die Waffen, die Reichsbank — was hätte das Volk zu erwarten und was das Ausland? Das deutsche Volk wäre gewiß, daß die Partei, die am 9. November, obwohl „monarchisch bis auf die Knochen“, nicht einen Finger für die Monarchie rührte, nachträglich dieselbe Rücksichtslosigkeit und Verfolgungssucht an den Tag legen würde, wie einst das preussische Junkertum nach der Märzrevolution vor siebzig Jahren. Die Verfassung wurde beseitigt, eine andere oktroyiert, das gleiche Wahlrecht beseitigt, das Dreiklassenwahlrecht oktroyiert, jedes freie Wort unterdrückt, jeder „beschränkte Untertan“, zumal jeder Deutsche, der die Obrigkeit nicht göttlicher Belästigung und Güte voll glaubte, um Brot und Freiheit gebracht — man lese nach, wie der Feind von Preußen über dieses Treiben urteilte, als er die Regentschaft übernahm.

Über so einfach läßt sich die Situation heute nicht durchsprechen. Das hat der 13. März bewiesen. Und die damalige Antwort konnte sich wiederholen. Nur daß ihr der Bürgerkrieg, noch in ganz andern Geblenden als im März, folgen könnte. Wenn die Rechte dabei die Oberhand behielte: was wäre gewonnen? Gewonnen gar nichts; nur Milliarden deutschen Vermögens verloren. Von den Menschenleben nicht erst zu reden. Elend und Jammer, Haß und Arbeitslosigkeit, finanzieller Bankrott und wirtschaftlicher Verfall wären unabwendbar. Zu guter oder böser Lecht aber läme die Endzeit, die ihr Geld haben will, um es selbst zu holen. Mit einer Regierung der Rechten wird sie weder in dem noch anderswo verhandeln.

In der Tat, der Sieg der Rechten bedeutet namenloses Unheil für das deutsche Volk und die sichere Auflösung des Deutschen Reiches. Von Hergt und Stinnes lassen sich weder die Rheinländer, noch die Bayern, noch die Schwaben, noch viele andere deutsche Stämme regieren. Es wäre das Ende, schneller und fürchterlicher als einst das Ende des römischen Reichs. Es wäre das Chaos, die allgemeine Auflösung und Anarchie. Es bedarf nicht des Gespenstes des Bolschewismus. Der Bolschewismus kommt von selbst, leibhaftig, in der schlimmsten Form, sobald die Rechte das Heft in die Hand bekommt.

Dieses Ziel aber droht nicht bloß, wenn die „Einheitsfront“ der Rechten für sich die Mehrheit gewinnt, sondern schon, wenn sie mit Hilfe der äußersten Linken die bisherige Regierung machtlos machen kann. Eine ruhige, friedliche Entwicklung, eine Rückkehr zur Arbeitsfreudigkeit, eine wirtschaftliche, finanzielle und moralische Gesundung, der Wiederaufbau des unglücklichen Vaterlandes ist nur möglich bei einer festen, stetigen Mehrheit der Mittelparteien, in der entscheidender Einfluß und ausgleichende Vermittlung immer der bürgerlichen Demokratie zufallen wird.

Darum gibt es auf die Frage, was auf dem Spiel steht, keine andere Antwort als: Alles! Freiheit und Verfassung, gewerbliche Wiedergeburt und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, es geht um Hab und Gut und Leben des Einzelnen wie aller, um den Bestand des Reichs, um die Zukunft des Volks. Das ist kein Theaterspiel, was sich jetzt in Deutschland abspielt, bei dem der geruhssame Bürger Zuschauer sein kann. Die in den Hochsommertagen vor sechs Jahren, so wird auch jetzt wieder über Krieg oder Frieden, über Leben und Gut jedes Einzelnen von uns entschieden. Dieser Sonntag ist ein Schicksalstag für Deutschland. Möge Jedermann seiner Pflicht eingedenk sein, sein höchstes Recht, das Wahlrecht ausüben, und wer das Beste der Gesamtheit erkennt und wahrnimmt, der wird stimmen für die Liste

Kopisch, Schmidthals, Jahn.

Die Generale beim Reichspräsidenten.

Zeugnis des Oberkommandierenden.

ab. Berlin, 4. Juni. (Draht.)

Der Reichsweserminister Dr. Geßler hat gestern sämtliche Generale der Reichswehr zu einer Aussprache über alle schwebenden Fragen im Reichswehrministerium eingeladen. Er betonte unter anderem, daß der Regierung vor allem daran liege, den Schutz der Verfassung in Zukunft von der gesamten Reichswehr gewährleisten zu wissen. Der Reichspräsident bemühte die Besprechung, um auch seinerseits darauf hinzuwirken, daß nur die zusammenfassende Arbeit für die Volkstrast auf dem Boden der Verfassung zu einer besseren Zukunft

führen könne. Als Vertreter der versammelten Generale vertretete der Chef der Heeresleitung General von Seeckt dem Reichspräsidenten die Treue des Offizierkorps zur beschworenen Verpflichtung auf Gesetz und Verfassung. Der Reichspräsident dankte dem General und wies darauf hin, daß die Erhaltung der Ruhe im Inneren die erste Voraussetzung für die Wiederbelebung und Erhaltung des Vaterlandes sei. Dieses Ziel wäre aber nur durch ruhige Entwicklung auf dem Boden der Verfassung und der Gesetz zu erreichen.

wb. Stettin, 4. Juni. (Draht.)

Das Wehrkreiskommando erklärte, daß sämtliche Truppenteile der Provinz Pommern und der Grenzmarken Westpreußen und Posen fest gewillt sind, die Verfassung und die verfassungsmäßige Regierung gegen jeden Angriff von rechts oder links zu schützen.

Reichswehrminister Gessler über die Putschgefahr.

Reichswehrminister Dr. Gessler führte in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „V. L.“ u. a. folgendes aus: Der Gedanke, einen Putsch — mag er von rechts oder links kommen — zuzulassen, wird von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Reichswehr abgelehnt. Die Truppe in Schlesien macht einen sehr guten Eindruck. In Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen ist die Lage zurzeit so, daß die Rechte einen Linksputsch und die Linke einen Rechtsputsch befürchtet. In dieser gespannten Lage kommt alles darauf an, die Ruhe zu bewahren und zu verhindern, daß an irgendeiner Stelle der Funke in das Pulverfaß geworfen wird. Sollte es zu Unruhen kommen, so ist es Sache der Polizei und der Sicherheitspolizei, beziehungsweise der Länder, ihrer Herr zu werden. Reichen deren Kräfte nicht aus, so werden die Regierungen der Länder die Reichswehr zu Hilfe rufen. Zum Koll Paasche erklärte der Minister, daß die Offiziere der Reichswehr eines Sinnes mit ihm darüber seien, daß die Lösung dieses Mannes nur aufs schärfste zu verurteilen ist.

Keine Reichstags-Einberufung vor Spa.

Frühestens am 23. Juni.

Allgemein war angenommen worden, daß der neue Reichstag vor der Konferenz von Spa zusammentreten werde, und die Entente hat mit Rücksicht auf einen eventuellen Regierungswechsel, der damit verbunden sein könnte, den Termin auf den 21. Juni festgesetzt. Nunmehr wird amtlich festgestellt, daß nach den Bestimmungen des § 61 der Reichswahlordnung die Beratungen und Feststellungen der Kreiswahlleiter, der Kreiswahlausschüsse und des Reichswahlausschusses, die Ermittlung der Wahlergebnisse, die Feststellung der Resultate und ihre Verteilung auf die einzelnen Reichswahlvorschläge usw. mindestens die Tage vom 9. bis 16. Juni in Anspruch nehmen werden. Erst am 22. Juni läuft die Frist für die Erklärung der Annahme der Wahl auf Grund der Kreiswahlvorschläge, erst am 23. Juni die Frist zur gleichen Erklärung auf Grund der Reichswahlliste ab. Danach kann der neue Reichstag frühestens zum 23. Juni einberufen werden, also erst nach Bequm der Konferenz von Spa — falls diese nicht doch verschoben wird.

Ein deutscher Revisionsantrag.

Laut den Basler Nachrichten übermittelte Deutschland offiziell für die Konferenz in Spa den Antrag an die Alliierten auf Revision der finanziellen Punkte des Versailler Vertrages. Der Schritt hat, wie Pariser Blätter melden, im Alliierten Rat Verwunderung herbeigeführt. Wohl werde man in Spa über eine Aenderung gewisser Bestimmungen des Versailler Vertrages sprechen, doch dürfe hierbei die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands im Rahmen der Notwendigkeiten nicht berührt werden.

Endliche Auflösung des Obersten Rates?

Nach französischen Blättermeldungen soll Lloyd George die Absicht haben, selbst die Vertretung Englands im Rat des Völkerbundes zu übernehmen, was die allgemeine Auflösung des Obersten Rates zur Folge haben müßte. Lord Robert Cecil ist, wie es heißt, mit diesem Plane durchaus einverstanden, da er den Weiterbestand des Obersten Rates als schädlich und ein schweres Hindernis für die volle Wirksamkeit des Völkerbundes ansieht.

Italien gegen England und Frankreich.

Wie die Verlinke Evening aus London erfährt, hat die italienische Regierung eine scharfe Note an Frankreich und England gerichtet, in der sie Einbruch dagegen erhebt, daß auf Konferenzen, wie derjenigen von Syde die gemeinsamen Anwesenheiten der

Verbündeten ohne Italiens Mitwirkung entschieden werden. Ritti erklärt, solche Entscheidungen könne Italien nicht anerkennen. Ferner protestiert er dagegen, daß die Frage der deutschen Entschädigungsumme nur von französischen und englischen Sachverständigen behandelt werde.

Das Schiffsabkommen.

Ueber die auf deutschen Versten in Bau befindlichen Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 325 000 Tonnen ist auf den Londoner Verhandlungen ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Entente 225 000 und Deutschland 100 000 Tonnen erhält. Die abzuliefernden Schiffe müssen selbstverständlich auf deutsche Kosten hergestellt werden.

Steuerzahlen.

Beim Steuerzahlen hört die Gemütslichkeit und vielfach auch der Patriotismus und die Begeisterung für all das auf, wofür man früher gekämpft und vielleicht auch gelitten hat. Das ist eine alte Erfahrung, für den die herrschenden Parteien des Obrigkeitstaates schon immer den Beweis geliefert haben, wenn es die Schaffung neuer Steuergesetze galt. Da wollten die Herren von Besitz und Bildung, wie man sich früher gerne nannte, von der direkten Erfassung ihres Vermögens und ihres Einkommens nichts wissen und man suchte immer wieder möglichst auf dem Wege der indirekten Steuern, durch Besteuerung von allen möglichen Lebensbedürfnissen, Salz, Zucker, Zündhölzer, Bier usw., die nötigen Staatsbedürfnisse aufzubringen, obwohl diese indirekten Steuern die kleinen Leute verhältnismäßig härter belasteten als die zahlungsfähigeren. In den Grundforderungen der Demokratie gehörte von jeher die direkte Besteuerung des Einkommens und Vermögens und auch die Sozialdemokraten standen früher ganz allgemein auf diesem Standpunkt. Neht aber kann man in den Wahlversammlungen aus dem Munde von Sozialdemokraten aller Richtungen, von der äußersten Linken bis zu den Mehrheitssozialisten, die lebhafteste Entrüstung über die neue Steuergesetzgebung hören, die u. a. für die mit festen Löhnen und Gehältern Angehehen einen zehnprozentigen Lohn- und Gehaltsabzug vorseht. Ein unabhängiger Redner hat dieser Tage diese Bestimmung sogar ein „Schandgesetz“ genannt. Aber warum regen sich die Sozialdemokraten, die doch stets für die direkte Besteuerung waren, jetzt auf einmal so auf, da ihre eigene Forderung in die Tat umgesetzt wird? Ja, die Reichen sollen die Steuer bezahlen, aber nicht die Arbeiter, hört man da erwidern, wenn man auf die Notwendigkeit hinweist, daß jeder nach seinem Teil auch zu den Lasten des Staates beitragen muß. Wer aber sind die Reichen? Die Sozialdemokraten können sich darauf verlassen: gar viele, die durch Fleiß, Können und Vorsamkeit es früher zu guten Verhältnissen gebracht hatten, sind heute, wenn sie auch noch mit weihem Stechfragen herumlaufen, ärmer und bedürftiger, als mancher, der sich Proletarier nennt. Ja, heißt es dann, der Staat solle einfach die Vermögen wegsteuern. Sehr leicht gesagt! Mit dem Steuerzahlen und auch mit dem Staat wären wir dann bald am Ende. In vier oder fünf Jahren wäre unser ganzes Nationalvermögen aufgebraucht, wenn man nur die Kapitalisten zum Steuerzahlen heranziehen wollte. Und wer sollte dann die Steuern bezahlen? Dann würden die Arbeiter sie allein tragen müssen. Und gerade jetzt wäre die Besteuerung des Kapitals eine doppelte Gefahr, sie würde zu einer vollständigen Auslieferung des deutschen Nationalvermögens an das Ausland führen, weil wir doch gerade durch den Friedensvertrag von Versailles so schwere finanzielle Verpflichtungen gegenüber unseren Feinden auf uns nehmen mußten. Unsere erste Aufgabe muß sein, unser Nationalvermögen dem deutschen Volke zu erhalten und unsere Verpflichtungen dem Ausland gegenüber durch fleißige Arbeit zu erfüllen, wenn wir nicht die Sklaven des Auslandes werden wollen. Das Steuerzahlen ist nicht nur eine staatsbürgerliche Pflicht. Es ist auch eine nationale Pflicht und es ist, da schließlich doch überall, auch bei den Sozialdemokraten, der Sozialismus eine recht große Rolle spielt, eine Pflicht der Selbsterhaltung für jeden Einzelnen und für die Zukunft seiner Kinder.

Das Gothaer Wahlergebnis

ist nach dem Braunschweiger eine erneute Warnung in letzter Stunde. Wie gemeldet, sollen den Unabhängigen Sozialdemokraten neun, dem Rechtsblock ebenfalls insgesamt neun Sitze zu Die Demokraten behalten einen Sitz; die Mehrheitssozialdemokraten haben kein Mandat erringen können.

Abermals taucht nun die Frage auf: Wie soll reagiert werden? Welche Koalition soll sich bilden? Sogleich ist hier das demokratische Mandat bildet theoretisch das Ringeln in der Waage. Aber gleichwohl ist praktisch eine Regierungsbildung unmöglich: Es können weder die neun Unabhängigen mit den Demokraten regieren, da ein Bürgerlicher fast zur Einklasslosigkeit in dieser radikalen Regierung verurteilt und die unerbittliche Spannung mit dem Rechtsblock herabzumindern nicht im

Hande wäre, noch vermöchten die zehn Bürgerlichen sich gegen die radikale Linke zu halten, da auch hier der Demokrat in seiner zahlenmäßigen Ohnmacht die Brücke nach links nicht schlagen könnte. In beiden Fällen handelt es sich überdies um Mehrheit und Minderheit, die sich nur durch den Unterschied eines Mandats kennzeichnen. Da endlich ein Zusammengehen der Unabhängigen mit den Rechtsparteilern natürlich ausgeschlossen ist, liegen die Dinge tatsächlich so, daß sich glücklicherweise zwei gleich starke Flügel gegenüberstehen, die sich Feindschaft auf Tod und Leben geschworen haben und zwischen denen eine Kiesenluft wohnt, in der die demokratische Mitte und damit die einzig mögliche Regierunqsabstufung versunken ist.

Eine Stärkung der Rechtsparteien am 6. Juni, der — wie ja wohl keiner bestreitet — das Anwachsen der radikalen Linken entspricht, brächte uns das Gothaer Ergebnis für das ganze Deutsche Reich und damit unbedingt den Bürgerkrieg, der diesmal bis zum bitteren Ende ausgefochten werden würde, so daß es sich für die Demokratie, die ja letzten Endes doch wieder den Platz behauptete, wahrhaftig nicht mehr lohnte, die Schwerden wegzuräumen und, wie nach dem Zusammenbruch im November, an die undankbare, selbstlose Aufgabe des Wiederaufbaues zu gehen.

Friede im Bankgewerbe!

Das Reichsarbeitministerium teilt mit:

Die unter Leitung des Ministerialrates Dr. Stöber im Reichsarbeitministerium stattgehabten Schlichtungsverhandlungen zwischen dem Reichsverband deutscher Bankleitungen einerseits und dem Allgemeinen Verband Deutscher Bankbeamten und dem Deutschen Bankbeamtenverein andererseits haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Bankangehörigen erhalten vom 1. April 1920 an eine besondere Zulage, die für Verheiratete, Ledige und Lehrlinge verschieden bemessen und örtlich abgestuft ist. Spätestens am 15. Juni sollen die neuen Verhandlungen über den Abschluß eines Reichsarbeitvertrages beginnen. Örtliche Streiks sind unzulässig abgebrochen. Die Regelung gilt bis zum Zustandekommen des neuen Reichsarbeitvertrages, längstens aber bis zum 30. August 1920.

Nach dem Abkommen stellen die Beamten-Organisationen sofort die örtlichen Streiks in Bayern und Schlesien ein. Die Streiklohn werden nicht bezahlt. Die Bankleitungen gewähren in Berlin den Verheirateten eine Zulage von 200 M. und den Ledigen von 133 M. monatlich ab 1. April 1920, die für auswärts örtlich abgestuft wird.

Berlin in Erwartung des Preissturzes.

Das geküßelte Leben Groß-Berlins steht in der Erwartung des bevorstehenden Preissturzes in den lebenswichtigen Artikeln. Die Preisstürze im Großhandel des neutralen Auslandes üben bisher noch keine Einwirkung auf die Preisgestaltung im Kleinhandel aus, doch zeigt sich seit acht Tagen eine rapid zunehmende Rauhenheit der besten Käuferkreise Groß-Berlins. Holländische Petroleumkriebe am Freitag, das Schube und Wäsche in riesenhohen Quantitäten aus Newyork nach Europa verfrachtet wurden. In Berliner Händlerkreisen bereitet Panikstimmung, man spricht mit aller Bestimmtheit, daß ein Preissturz von 100—150 Prozent zu erwarten ist und daß der schon längst erwartete große Warenverkauf unmittelbar bevorsteht.

Litauen mobilisiert gegen Polen.

Der Vertreter der Berliner Abend in Kovno hatte eine Unterredung mit dem litauischen Minister des Aeußeren, der zunächst die Meldung, daß Litauen ein Militärbündnis mit den Bolschewisten abgeschlossen hätte, erneut dementierte und weiter sagte: Die Bolschewisten haben uns vor die Frage gestellt, welche Maßnahmen wir angesichts der Kriegsoperationen in den Gebieten einnehmen wollen, die Sowjetrußland als unbestreitbaren Teil des litauischen Staates anerkannt, und die jetzt von den Polen besetzt sind. Dieser Beschluß von Litauen gefaßt werden wird, ist noch unentschieden. Man hat sich zunächst mit den Ententemächten in Verbindung gesetzt. Frankreich hat bereits Litauen gewarnt, auf dem Nachwege Litauens vermitteltes Recht gegenüber Polen zu beschreiben. Von England ist noch keine Antwort eingegangen. Litauen kann eine bindende Antwort an Frankreich nicht geben, solange es nicht die Haltung der gesamten Ententemächte in der Frage der Kriegsoperationen in den litauischen Gebieten kennt, die Polen im offenen Widerspruch mit den Beschlüssen der Entente bezieht hat. Eins ist auf jeden Fall sicher, daß Litauen nicht länger als Zuschauer dastehen kann, sondern sich auf alle Möglichkeiten der Regierung beschließen, einen allgemeinen Mobilisierungsbefehl zu erlassen. Es ist zweifelhaft, ob die Mitglieder der litauischen Abordnung, die, nachdem sie in Moskau über einen Frieden verhandelt haben, jetzt zurückkehren sind, dorthin zurückkehren werden.

Kredit für die Notleidenden.

vb. Paris, 3. Juni. (Draht.)

Der internationale Ausschuss für die Kreditgewährung zum wirtschaftlichen Wiederaufbau teilt mit, daß die Wiederaufbaukredite für Polen, Südslawien, die baltischen Staaten, Armenien, Georgien, Oesterreich und Ungarn endgültig festgelegt worden sind, und zwar sämtlich in Form von Lebensmitteln, Rohstoffen und Manufakturwaren. Diese Kredite sind gewährt von England, Holland, Norwegen, Schweden und der Schweiz. Frankreich wird bei seinem Parlament Kredite verlangen, wie dies bereits in Agenturen der Fall gewesen ist, um beim Wiederaufbauprogramm mitzuwirken. Man hofft, daß Belgien und Kanada demnächst teilnehmen werden. Spanien hat noch nicht geantwortet. Die Vereinigten Staaten, die sich nicht offiziell beteiligen, erleichtern die Kreditgewährung durch ihre Zusammenarbeit mit den Kabinetten. Jedes Land gewährt seinen Kredit an einen bestimmten Staat, wofür es als Sicherheit gemeinschaftliche Gutscheine erhält.

Russische Zustände.

vb. Berlin, 4. Juni. (Draht.)

In der Ross. Zig. berichtet der russische Politiker Josef Dessen über die Zustände in Sowjetrußland. 1911 betrug die Sterblichkeit 21,5 vom Tausend, sie stieg 1918 auf 43,6 und betrug 1919 74,9 vom Tausend. Die Zahl der Geburten fiel von 29,4 im Jahre 1911 auf 13 vom Tausend im Jahre 1919. Von Wahnstimm, Hunger und Kälte gerührt, war die Bevölkerung vom Volksevidenz abhändig. Der Erleb der Bevölkerung sei heute nur noch auf Selbstverwaltung gerichtet. Zwischen der Regierung und Bevölkerung besteht eine unübersteigbare Kluft.

Deutsches Reich.

Die Wirtschaftskrise. Reichswirtschaftsminister Schmidt hielt auf der Tagung des Wirtschaftsrates beim Reichswirtschaftsministerium eine Rede über die Entstehung der jetzigen Wirtschaftskrise, in der eine Gesundheitserscheinung zu sehen ist. Er hob die gewaltig gewachsene Macht Amerikas und Englands hervor und wies auf die Gefahren der Weltvertrufung, in die Deutschland bereits hineingezogen sei, hin. Der Minister sagte, daß, wenn wir von politischen Erschütterungen verschont bleiben, die deutsche Wirtschaft durch die Krise hindurch zur Wiedereinstellung kommen wird.

Politischer Streit in einem Lyzeum. Am Spandauer Lyzeum ist ein ungewöhnlicher Schulstreik entstanden. Die Schülerinnen der zweiten Klasse, Mädchen von 17 bis 18 Jahren, haben dem Direktor erklärt, daß sie bei der sozialdemokratischen Lehrerin, Fräulein Barten, nicht mehr am Religionsunterricht teilnehmen wollen, weil die Lehrerin nach Ansicht der Mädchen den Unterricht einseitig erteile. Die Vermittlung des Provinzialschulkollegiums blieb erfolglos. Die Eltern nehmen Partei für die Kinder und so soll der Elternbeirat entscheiden.

Militärausschreitungen in Oldenburg. Wie dem Vorwärts aus Oldenburg gemeldet wird, stehen sich Chargierte des Freikorps Schulz schwere Ausschreitungen anschaulen können. Sie verhafteten Zivilpersonen, die sie auf dem Transport zum Wachtlokal mißhandelten. Ein Rivallist wurde erschossen.

Ein häuslicher Streit zwischen den beiden Rechtsparteien ist in Halle entstanden. Dort hat die Leitung der Deutschen nationalen gegen die Leitung der Deutschen Volkspartei Strafantrag gestellt, weil die Deutsche Volkspartei den Deutschen nationalen Lüge und Verleumdung nachgesagt hat.

Wieder ein schweres Automobilschicksal durch die französische Besatzungsarmee. In Ludwigsbafen geriet ein Kraftwagen, der von französischen Soldaten gelenkt wurde, als er an einer Straßenecke auf den Bürgersteig hinauffuhr, in eine Gruppe spielender Kinder. Zwei Kinder wurden getötet, zwei weitere schwer verletzt. Auch ein Radfahrer wurde schwer verletzt. Die Nummer des Autos konnte noch nicht festgestellt werden.

Krieg im bayerischen Gastwirtsgewerbe. In München sind bereits mehr als zehn Hotelgebäude zu anderweitigen Zwecken verkauft worden. Die Zahl der Entlassungen von Angestellten des Gastwirtsberufes wächst immer mehr. Die Angestellten fordern daher ein Verbot des Verkaufs weiterer Hotels zu anderen als Wohnzwecken, sowie eine entgegenkommendere Handhabung der Fremdenkontrolle.

Die Räumung der zweiten Zone. In Nord-schleswig liegen bestimmte Nachrichten vor, daß die zweite Zone Mitte Juni von den fremden Truppen geräumt werde.

Kapitän in Budapest. Nach einer Mitteilung des Reichswehrministeriums an die Blätter befinden sich Oberst Bauer, Major von Stefani und Major Bischoff seit dem 24. Mai in Budapest. Gerüchweise verlautet, daß auch General von Lüttich dort sei, jedoch lägen Befestigungen hierfür noch nicht vor.

— Generalkriegsgefahr in Pommern? Unter den Landarbeitern Pommerns machen sich Bestrebungen geltend, für den 9. Juni den Generalkrieg in Pommern zu verkünden. Die Regierung hofft, diese Gefahr dadurch zu beseitigen, daß in den nächsten Tagen Schiedsgerichte in Pommern zusammentreten sollen.

Ausland.

Der Eisenbahnerstreik in Indien ist nach englischen Meldungen beigelegt.

Eine rote Flotte in Russland. Eine große Anzahl von Matrosen, die an verschiedenen Fronten gekämpft haben, wurde von der bolschewistischen Kriegsleitung zum Marinedenst einberufen. Der roten Armee soll eine rote Flotte angeschlossen werden.

Die Deutschen in Böhmen einschließlich der Sozialdemokraten haben eine staatsrechtliche Verwahrung in Prag wegen ihrer völkischen Bergewalttätigkeit eingereicht.

Aufstand in Tripolis. Der von den Italienern eingelegte Koloniale von Misurata hat sich empört und die italienische Besatzung von 150 Mann und 17 Offizieren gefangen genommen.

Neue Steuern in Frankreich. Der französische Senat hat die neuen Steuergesetze angenommen, welche infolge der Änderungen des Senats an die Kammer zurückgeben müssen. Der Betrag der vom Senat bewilligten Steuern beträgt 1/2 Milliarden Francs.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 5. Juni 1920.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag:
Veränderlich, windig, kühl.

Schmidthals.

Die Kandidatur des politisch erfahrenen und geschulten Landwirts Schmidthals ist der Rechte höchst unbecquem. Gegen die Sachkenntnis und die unbestreitbaren Verdienste, die sich Schmidthals um die Landwirtschaft und vor allem um die Gleichberechtigung des bäuerlichen Besitzes erworben hat, vermögen sie nichts vorzubringen. Sie mädeln deshalb in einem — extra zur Bekämpfung der Kandidatur herausgegebenen — grünen Flugblatt an dem Manne im Kleinen herum. Es ist auch danach! Die Deutschnationalen, die Partei der Großgrundbesitzer, glauben Herrn Schmidthals in den Augen der Kleinbesitzer dadurch herabzusetzen, daß sie ihn selbst als Bewirtschafter eines Rittergutes und als Vorkämpfer für den alten Führer der Deutschkonservativen, den Herrn von Heddebrand und der Lasa, hinstellen.

Wirklich, wahrhaftig so! Die Deutschnationalen werfen Herrn Schmidthals vor, für den Deutschnationalen Herrn von Heddebrand eingetreten zu sein! Die Tatsache stimmt. Bei den Blockwahlen im Jahre 1907 ist Schmidthals von Heddebrand holtstischen Ueberzeugung gegen die Sozialdemokratie für Heddebrand eingetreten. Das war selbstverständlich! Damals hieß die Parole: Für oder wider die Sozialdemokratie. Was sollte Schmidthals anders tun? Lächerlich, ihm daraus einen Vorwurf zu machen, dreimal lächerlich für die konservativen Deutschnationalen. 1912 aber, nachdem Heddebrand den Block gestrengt, ist Schmidthals als nationalliberaler Kandidat gegen Heddebrand aufgetreten und hat Schmidthals den Einfluß des Großagrariers-Führers Heddebrand in Militärtreue gebrochen.

Weiter behauptet das Flugblatt, die Demokraten mit Schmidthals hätten der Landwirtschaft das Betriebsrätegesetz beschert, wonach in landwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens 5 Arbeitern ein Obmann zu wählen ist. Das ist einfach nicht wahr! Das ist ganz gewöhnlicher Wählerwindel! Das Gesetz bestimmt im § 4 klar und unmissverständlich, daß nur in den landwirtschaftlichen Betrieben ein Obmann zu wählen ist, wo ständig mindestens zehn Arbeiter beschäftigt werden. Und daß dem so ist, daß die kleineren Betriebe nicht mit einem Obmann bedacht worden sind, ist einzig und allein das Verdienst von Schmidthals. Daß auf die Bedürfnisse des Kleinbesitzes Rücksicht genommen, daß das Gesetz in letzter Stunde noch geändert worden ist, verdankt die Landwirtschaft einzig und allein dem Abgeordneten Schmidthals und nicht den zur praktischen Arbeit unfähigen Deutschnationalen. Wenn schließlich in dem Flugblatt noch behauptet wird, die Sozialdemokraten planten gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Sozialisierung der Landwirtschaft, so ist das ein solcher Kohn, daß jedes Wort der Erwiderung überflüssig ist. Die Landwirte brauchen nur in sozialdemokratische Versammlungen zu gehen, um zu erfahren, welchen Widerstand die Sozialdemokraten den sozialistischen Sozialisierungsbe-

strebungen entgegengeleitet haben. Alles in allem: Das grüne Flugblatt ist, von dem Betriebsrätegeschwindel auch abgesehen, bedauerlicherweise kläglich und dürftig. Wer weiter gegen Schmidthals nichts vorzubringen hat, sollte ruhig zuhause bleiben. Aber dieser Versuch, dem wackeren Vorkämpfer der Kleingrundbesitzer etwas am Auge zu fliden, beweist, wie unbecquem der deutschnationalen Grundbesitzer-Partei die Kandidatur dieses Mannes ist!

Praktische Winke für den Wahltag.

Gehe vor allen Dingen so zeitig wie möglich zur Wahl! Die Wahl beginnt um 8 Uhr. Nimm nach Möglichkeit sogleich Angehörige und Hausgenossen mit. Sieh zu, daß Du schon am Vormittag, spätestens bis 3 Uhr nachmittags gewählt hast, denn der Andrang in den Nachmittagsstunden wird sehr groß sein, so daß Du lange stehen und warten mußt. Die Wahlhandlung wird 6 Uhr geschlossen. Du erleichterst durch möglich frühzeitiges Wählen der Parteileitung die Arbeit.

Versorge Dich rechtzeitig mit Stimmzetteln der Deutschen demokratischen Partei mit der Liste Kopsch-Schmidthals. Im Hüten erhältst Du sie in hinreichender Zahl. Verteile sie nach Möglichkeit an Verwandte.

Sorge in Deinem Haushalt dafür, daß jeder Wahlberechtigten bestimmt und rechtzeitig zur Wahl geht. Es kommt auf jede Stimme an.

Fordere überall zur Wahl auf und läre alle Aemterlichen und Entschlußunfähigen nachdrücklich darüber auf, daß sie wählen müssen, daß die Wahl geheim ist und daß niemand ihnen Unannehmlichkeiten aus ihrer Stimmabgabe bereiten kann.

Nimm eine Legitimation zur Wahl mit (irgend einen amtlichen Ausweis, Steuerquittung, Militärpaß, Standbesamtpapier oder dergleichen) und mache andere auf diese Zweckmäßigkeit aufmerksam. Es ist möglich, daß der Wahlvorsteher in Zweifelsfällen einen solchen Ausweis über Deine Person verlangt.

Bringe alle anderen Stimmzettel als die mit dem Namen Kopsch-Schmidthals zurück. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man Dir andere Stimmzettel aufgeben will. Nur die Stimmzettel mit dem Namen Kopsch-Schmidthals sind die der Deutschen demokratischen Partei. Nimm Dir gleich diesen Stimmzettel zur Wahl mit und halte ihn fest, bis Du ihn in den Urnenkasten Du im Wahllokal bekommst, hineinlegen kannst. Jede handschriftliche Aenderung auf dem Stimmzettel ist zu vermeiden, denn entweder macht sie den Zettel ungültig, oder sie ändert nichts an dem Ergebnis! Auf keinen Fall darf etwa — was man vielfach den Frauen eingureden verläßt — der Name des Wählers oder der Wählerin auf den Zettel geschrieben werden. Denn dadurch würde der Stimmzettel ungültig — ganz abgesehen davon, daß ein derartiges Verfahren zu dem Grundsatze der geheimen Wahl im Widerspruch stehen würde.

Wir unablässig für die Deutsche demokratische Partei!

Millionen-Anleihe des Kreises Hirschberg.

Der Kreisaußschuß bringt für den am 7. Juni tagenden Kreistag eine Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe von 5 650 000 Mark.

Nach dem Landesbesteuerungsgesetz vom 30. März 1920 übernimmt das Reich die Aufwendungen für die Kriegsfamilienunterstützungen. Nach einer Mitteilung des Verbandes der Landkreise wird das Reich die Lieferungsverbände zur Aufnahme von Anleihen ermächtigen, um angesichts der schlechten Finanzlage des Reiches den Kommunalkredit nutzbar zu machen. Nach einer in Kürze zu erwartenden Anweisung des Reichsfinanzministers ist vorgesehen, daß vom Reich grundsätzlich 4 1/2 % Zinsen und eine 1 %ige Tilgungsanote zufließen wird.

Es erscheint dem Kreisaußschuß deshalb angezeigt, die durch Wechsel bei der Seehandlung aufgenommenen Kredite für die Kriegsfamilienunterstützungen in eine langfristige Anleihe umzuwandeln. Die Aufwendungen des Kreises an Mindestzinsen, Zuschlägen, Anleihenwohlfahrtsbeiträgen, Zinsen, Diskontobeträgen und Kosten belaufen sich bis zum 1. April 1920 auf 13 836 224 Mark. Davon sind erhalten vom Reich und Staat und aus Renten 6 848 000 Mark, aufgenommen als Anleihen 1 Million Mark bei der Provinzial-Stiftskasse, 590 218 Mark bei der Girozentrale Schlesien und 21 200 Mark bei dem Kreissteuerausgleichsfonds. In Höhe von 5 282 000 Mark hat der Kreisaußschuß Wechselanleihen bei der Seehandlung aufgenommen. Der Rest ist aus Kreismitteln bestritten worden. Bei Rückzahlung der 21 200 Mark an den Kreissteuerausgleichsfonds und bei Verlichthigung von demnach fällig werdenden Zinsen beträgt der Anleihebedarf 5 315 000 Mark, wozu bei Uebernahme von Obligationen ein voraussichtlicher Kursverlust von 320 000 Mark tritt. Insgesamt sind daher rund 5 635 000 Mark erforderlich. Die Anleihe soll in den bestimmtesten Bestimmungen bei der Provinzial-Stiftskasse oder beim Giroverband Schlesien aufgenommen werden.

Zulagen für Unfallrentner.

Vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1921 erhalten alle Rentenempfänger, die die bisherige Zulage von 20 Mk. bezogen, einen prozentualen Zuschlag zu ihrer Rente, der 90 Prozent beträgt...

Wer muß die Steuererklärung zum Reichsnotopfer abgeben?

Für die Veranlagung zum Reichsnotopfer sehen Ausführungsbestimmungen eine öffentliche Aufforderung des Finanzamts zur Abgabe einer Steuererklärung vor, die z. T. unvollständig wieder gegeben worden ist.

Die 25. Jahresversammlung des Schlesischen Herbergsverbandes

wurde Dienstag im Hotel „Deutsches Haus“ in Hirschberg abgehalten in Gegenwart von Vertretern der kirchlichen, Staats- und Stadtbehörden und mit Gesang und einer Ansprache von Pastor Buntel-Brigg eröffnet.

Nach dem Jahresbericht ist die Eingliederung der Herbergsache in den neu zu bildenden Organismus der Kirche, der Hauptpunkt der vorjährigen Tagung, auf dem besten Wege.

Ueber die neuen Steuerergesse sprach dann Regierungsrat von Spieker von der Regierung in Liegnitz, über die Bedeutung der gesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweises für die Herbergen und Richtlinien für die von Herbergen verbleibenden Fürsorgepflichten bezüglich der nicht in Arbeit gebrachten nachweis Breslau, Herr Kiemer.

Ueber den einheitlichen Preistarif in den Herbergen sprach zum Schluß Inspektor Weiß-Liegnitz. Die Herbergen müssen andere Preise nehmen, doch soll im allgemeinen das Prinzip, zu angemessenen mäßigen Preisen etwas Gutes zu verabsorgen, hoch gehalten werden.

34. Schlesischer Fleischartag.

§ Frankenstein, 1. Juni.

Der 132 Innungen und 4271 Mitglieder zählende „Bezirksverein Schlessen im Deutschen Fleischerverbande“ hielt heute hier seinen Verbandstag ab. Im Vordergrund der Verhandlungen stand die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft, die für das Fleischerhandwerk in volkswirtschaftlichem und gesundheitlichem Interesse gefordert wurde.

Die Aussprache hierüber war eine sehr erregte, da namentlich die vielen Schwarzschlachtungen darauf schließen ließen, daß genügend Vieh vorhanden sei, um die Bevölkerung mit Frischfleisch einigermaßen zu versorgen.

Diese Ausführungen machten sichtlich Eindruck und es wurde eine Entschlieung angenommen, in der es heißt:

Die Versammlung erklärt, daß, wenn bis zum 15. August d. J. die Zwangswirtschaft in Schweinen und Kleinvieh (Rälber und Hammel) nicht aufgehoben wird, die schlesischen Fleischer nicht mehr mitmachen!

Milchvieh soll dem allmählichen Abbau in der Zwangswirtschaft unterliegen. In ähnlichem Sinne hatte auch der Deutsche Fleischerverband zu der Frage Stellung genommen, ohne freilich Erfolg bei den behördlichen Stellen zu haben.

Weiter wurde berichtet über den Stand der Gründung des Verbandes Schlesischer Säule-Verwertungs-Vereine, über die drohende Neuregelung der Fleischerzergewerbe (die einer Vereinfachung der Nationierung gleichkommt), über das Genossenschaftswesen im Fleischerzergewerbe, die Obermeister Mufers empfindl. Man forderte weiter eine zeitgemäße Verdienstsparne der Fleischer, auch die Freigabe des Nohstalles und der Kinderstube und besprach schließlich das Gesellen- und Lehrlingswesen, wie es sich nach dem Kriege unvorteilhaft herausgebildet hat; hierbei wendete man sich gegen die Lohnzahlung an Lehrlinge und gegen die Forderung des sozialdemokratischen Fleischerzergewerbes, daß Lehrlinge nicht mehr gehalten werden sollen.

Der nächste Schlesische Fleischartag soll in Görlitz stattfinden.

(An alle Vertrauensmänner und Mitarbeiter!) Alle unsere Freunde und Mitarbeiter bitten wir, uns das Wahleresultat an ihrem Orte am Sonntag Abend sofort nach Feststellung telegraphisch oder telephonisch mitteilen zu wollen. Die Telegrammadresse ist: Bote Hirschberg-Schlesien, die Telephonnummern Nr. 267 und 36. Die Kosten ersehen wir natürlich gern.

(Auf die öffentliche Wählerversammlung,) die am Sonnabend abends 8 Uhr im Kunst- und Vereinshaus stattfindet und in der Abgeordneter Dr. Ablass spricht, sei noch einmal hingewiesen.

(Deutschdemokratische Wählerversammlung.) In Agnetendorf, Malwalbau und Kusserberg sprach in der vergangenen Woche Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer über die Frage: „Warum müssen wir Deutschdemokratisch wählen?“ Er wies nach, daß die jetzigen Zustände in erster Linie nicht eine Folge der Revolution, sondern daß Krieger sind, legte dar, daß die Demokratische Partei lediglich aus vaterländischen Interessen in die Regierung einzutreten ist.

um das Staatsschiff wieder zu machen und eine zu starke sozialistische Entwicklung zu hemmen und beschränkt zum Schluss die einzelnen Parteien. Er kam zu dem Schluss, daß nur eine starke gefestigte Demokratie einen Wiederaufbau Deutschlands verbürge, die demokratische Partei, die die Partei des Ausgleichs und der Versöhnung ist. — Die Rubrikfreiheit sollte überall mit schlichtem Interesse den klaren und überzeugenden Darlegungen des Redners, so daß allenthalben auf einen Sieg der demokratischen Sache bei den kommenden Wahlen zu hoffen ist. — In Malivaldan mußte ein Sozialdemokrat bekennen, daß eine Sozialisierung des Handels und der Landwirtschaft ein Urding ist.

*** (Glückwunschtelegramme wieder erlaubt.)** Es ist jetzt wieder gestattet, Glückwunschtelegramme zu allen Gelegenheiten abzusenden.

wb. (Der Streik der Bankbeamten.) Eine Breslauer Versammlung der streikenden Bankangestellten beschloß am Donnerstag mit allen gegen wenige Stimmen, das neuerdings vorgeschlagene Abkommen der Breslauer Bankleitungen abzulehnen und den Streik fortzuführen. In Hirschberg ist in der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) heute Freitag die Arbeit wieder aufgenommen worden, was bis jetzt bei der Deutschen Bank noch nicht der Fall war.

k. (Neuer Turistenweg auf dem Kamme des Hieraebirges.) Wer von den Hieraebirgen jetzt zum „Wittichause“ wandern will, muß den Kammtweg über die Viktoriahöhe, das Heuluder, die Tafelschneide und durch das Hegebachthal einschlagen und braucht dazu ohne Einkehr volle 4 Stunden. Der deutsche und der österreichische Riesengebirgsverein wollen nun einen neuen Weg ausbauen, der von den Hieraebirgen direkt zum Wittichause führt und noch viele Schönheiten des Hieraebirges erschließt. Dieser neue Weg ist etwa 2 Stunden lang und würde die kürzeste Verbindung zwischen Hirschberg, Reichenberg und dem Jeschen bringen. Er wird die sogenannte „Fuchshandblawiese“, das Dörschloß und das Hieraebirg berühren, wo die Hieraebirge österreichische Grenze überschreitet, und führt dann an dem 940 Meter hohen „Grünen Lehnstein“ vorbei, um hier in den alten Weg von der Tafelschneide her einzumünden. Der Ausbau dieses neuen Abföhrungsweges soll nach Einholung der Erlaubnis der beiderseitigen Grundbesitzer sofort in Angriff genommen werden.

*** (Sonntag doch Tanzverbot.)** Der Oberpräsident hat seine Anordnung vom 28. Mai dahin ergänzt, daß das Verbot der Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten in öffentlichen Lokalen am 6. Juni 1920, abends 7 Uhr, erlischt.

*** (Ehemalige Kriegsgefangene)** aus den Kreisen Hirschberg und Landeshut, die in der Zeit vom 6. November 1919 bis Mai 1920 aus der Kriegsgefangenschaft zurückgeführt sind und für die 8 Wochen nach ihrer Entlassung aus dem Durchgangslager nur 2,70 Mark Verpflegungsgeld erhalten haben, können den Differenzbetrag von 2,30 Mark pro Tag unter Vorlage des Entlassungsscheines aus dem Durchgangslager persönlich oder schriftlich bei der Verpflegungsstelle Hirschberg, Zimmer 32, beantragen.

*** (Gewerbeschule für Gehilfen und Gesellen des Handwerks.)** Im Juli beginnen an der gewerblichen Fortbildungsschule in Hirschberg Kurse zur Weiterbildung der Gehilfen und Gesellen des Schlossers, Mechanikers, Elektrotechnikers und Tischlerberufes. Es wird im Fachzeichnen, in Algebra und Maschinenkunde an 60 Stunden zu je 3 Stunden Unterricht erteilt. Wöchentlich findet zweimal Unterricht von 6—9 Uhr abends statt. Die Kurse bieten Gelegenheit zum Uebergang an höhere Fachschulen (Maschinenbau- und Handwerkschulen). Anmeldungen sind an den Leiter der Gewerbeschule, Rektor Scheer, zu richten. (Anzahlzimmer: Schützenstraße 31, Gebäude der Evangelischen Volksschule II.)

*** (Lehrgang zur Vorbereitung für die Meisterprüfung.)** Vom 1. Juli ab beginnt an der gewerblichen Fortbildungsschule in Hirschberg ein Lehrgang für Bewerber zur Meisterprüfung. Mündliche Meldungen sind an die Leituna der gewerblichen Fortbildungsschule täglich von 11—1 Uhr zu richten.

*** (Lehrgang in Haus Schneidererei für Hausangestellte.)** An der Gewerbeschule für Mädchen werden vom 1. Juli ab Unterrichtsstunden in Haus Schneidererei und Ausbesserungsarbeiten für Hausangestellte erteilt. 80 Unterrichtsstunden, wöchentlich zweimal von 6—9 Uhr abends. Mündliche Anmeldungen bei der Gewerbeschule täglich von 11—1 Uhr im Zimmer 3a im Volksschulgebäude, Schützenstraße 31.

wb. (Zur Umgehung des polnischen Korridors) bei Reisen nach Ostpreußen wird vom 15. Juni ab ein neues beschleunigtes Personenzugpaar mit 2 bis 4 Klasse zwischen Breslau und Stettin und in umgekehrter Richtung mit Aufenthalt nur auf den größeren Bahnhöfen eingelegt. In Neypen hat dieses Zugpaar günstigen Preisenzugsanschlüsse nach und von Berlin, in Stettin Schnellzugs- und Schnellzug nach und von Königsberg.

*** (Turntag in Páhn.)** Am 1. August veranstaltet der Turnverein in Páhn einen Turntag, zu dem alle Vereine des Riesengebirgsgebietes eingeladen werden. Es finden statt: ein Zwölfkampfs- (Geräte- und vollstündliches Turnen), ein vollstündlicher Dreikampfs-, ein Jugendwettkampfs- und Einzelwettkampfs- (Speerwerfen, Diskuswerfen und 400 Meter-Lauf).

*** (Brotverbilligung für Oberschlesien.)** Durch Anordnung des Reichsernährungsministeriums ist bestimmt worden, daß die letzte Erhöhung des Brotpreises für Oberschlesien seine Gültigkeit hat. Das Brot wird also in Oberschlesien bedeutend billiger sein als im übrigen Deutschland. Die Differenz zwischen den Herstellungskosten und dem Verkaufspreise des Brotes wird aus Reichsmitteln bestritten.

d. (Fahrraddiebstähle.) Am 3. Juni nachmittags gegen 4 Uhr wurde vor dem Grundstück Warmbrunner Straße 2 ein fast neues Fahrrad (Marke Heil, Nr. 101892) im Werte von 1200 Mark, mit schwarzem Rahmenbau, gestohlen. — In Malivaldan wurde vor einem Gasthose am 12. Mai nachmittags ein Fahrrad (Marke Schlafli, mit unbekannter Nummer) mit schwarzem Rahmenbau und Felgen entwendet. Auf der Stode war die Firma Brüchner-Lauban verzeichnet, der Sattel war mit grünem Blüsch überzogen.

d. (Diebstähle.) In der Zeit von April bis Mai d. J. sind der Lagerraum und Schuppen des Grundstückes Linkestraße 4 wiederholt erbrochen und verschiedene Sachen im Werte von etwa 1000 Mark dort entwendet worden. Es gelang, einen Teil der gestohlenen Sachen wieder herbeizuschaffen und neun der Täter im Alter von 15 bis 22 Jahren zu ermitteln. — In den Straßen der Stadt sind seit einiger Zeit die zur Gasleitung gehörenden runden Wasserföppendeckel entwendet worden. — Aus dem Vorgarten des Hauses Kaiser-Friedrich-Straße 6 wurde in der Nacht zum 21. Mai eine 1 Meter hohe Fächerpalme mit Kopf entwendet. In der Nacht zum 1. Juni sind auf dem Bahnhofslande der Station Nieder-Petersdorf etwa 140 Stück an den Schienenhöfen angebrachte Kupfer-Sicherheitsdrähte entwendet worden. Es gelang, sie wieder herbeizuschaffen.

d. (Sachbeschädigung.) In letzter Zeit, namentlich in der Nacht zum Freitag, sind die Schaufenster in der Stadt mit einem Glasschneider stark beschädigt worden. Für zweifelhafte Angaben oder Rambaftmachung der Täter ist eine Belohnung zugesichert. Um Mitwirkung dieses, sowie aller übrigen Sachen bittet die Kriminalpolizei.

d. (Schwindler.) Auf dem Bahnhof erschwindelte sich am Morgen des 24. Mai ein angeblicher Martin Krüger aus Göln von einer ebenfalls dort anwesenden Dame einen goldenen Ring im Werte von 150 Mark. Krüger ist circa 25 J. alt, mittelgroß, hat Anflug von Schnurrbart, trägt langes, in der Mitte gekämmtes dunkles Haar. An der linken Halsseite hat er eine Narbe, angeblich von einer Schußverletzung. Bekleidet war er mit braunem Anzug, schwarzen Schuhen, grünem, weichen Hut und Schallertragen.

d. (Verhaftung.) Im Walde in der Nähe des Heilons wurde am Nachmittag des 1. Juni der arbeitslose frühere Tischlerlehrling Johannes Wals, 18 Jahre alt, festgenommen, weil er Passanten durch Schießen mit einem Revolver belästigte. Er wurde einer Menge in Warmbrunn ausgeführter Einbruchdiebstähle überführt und dem Gerichtgefängnis übergeben.

d. (Ueberraschung am Trafalgarfelsen.) Die Dame, welche am 21. Mai d. J. eine Anzeige ohne Unterschrift an die Kriminalpolizei wegen eines Ueberraschungsfalles in der Nähe des Trafalgarfelsen eingekandt hat, wollte sich umgehend im Kriminalbüro im Stadthause, Zimmer 28, melden.

*** (Personalanachrichten von der Schulverwaltung.)** Kreischausinspektor Niebold in Hirschberg ist vom 1. Juni bis 15. Juli beurlaubt und wird vom Kreischausinspektor Schulrat Schulz in Löwenberg vertreten. — Endausflug angestellt: der katholische Lehrer Hans Szmannski in Baumgarten, Kreis Pölschenhain, der evangelische Lehrer Weise in Rothenbach. — Den Unterrichtsschein erhielt die Erzieherin Charlotte Thomae in Páhn.

*** (Boigtzdorf, 4. Juni. (Wahlversammlung.)** In dem gestrigen Bericht über die deutschdemokratische Versammlung muß es heißen: In der Ursprache betonte ein Redner, daß es diesmal ganz anders sei als in der deutschnationalen Versammlung, denn dort sei nur auf die übrigen Parteien geschimmt worden.

*** (Petersdorf, 4. Juni. (Auf die Konzertaufführung.)** die am Sonntag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel Silesia zugunsten hilfsbedürftiger, abstimmungsberechtigter Oberschlesier stattfinden, sei erch hier empfehlend hervorgehoben.

t. (Petersdorf, 3. Juni. (Spar- und Darlehnskasse.) In der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse vom 31. Mai wurden die aus dem Vorstande und Aufsichtsrat auscheidenden Mitglieder, Herren Erner, Göbel und Adoff Wagenrecht wiedergewählt. Genehmigt wurde weiter der Ankauf des Kufherlubengrundstückes des Hotels „Silesia“ mit 59 000 M. Die Räume sollen später für Lagerweide einarrichtet werden. Der Umsatz der Kasse betrug im Vorjahre reichlich 17 Millionen Mark, der Nettogewinn 5423,44 M. Die Kasse zahlt jetzt 335 Mittelbeber. Zwei Vorträge über Steuerfragen und Futter- und Düngemittel fanden großes Interesse.

*** (Kaiserswaldau, 4. Juni. (Die demokratische Wählerversammlung.)** am Donnerstag Abend wies recht guten Besuch auf. Nach dem ausführlichen und interessanten Referat von Dr. Berling-Schreiberhan, der u. a. die Schaffung einer Grundlage für das Verständnis der bürgerlichen und wirtschaftlichen Zustände bereits in den Schulen forderte, die Deutsche Volkspartei als extremkapitalistische Partei und die Sozialisten als allwissende Kapitalgegner kennzeichnete und den Nationalismus von rechts

ebenfalls wie den von links als Verhängnis des deutschen Volkes erläuterte, — ergriff Stellenbesitzer August Wischke das Wort zu sehr sachlichen und eindrucksvollen Ausführungen, in denen er die Landwirte dringend aufforderte, demokratisch zu wählen. Umfassende Unterstützung verlangte er mit Recht für die Landwirtschaft, wie dies ja auch dem demokratischen Programm voll entspricht. Im Uebrigen möge man den Parteihader beiseite lassen und sich vertragen wie Gefangene in einer Zelle. Eine weitere Aussprache fand nicht statt, da die Anwesenden sichtlich mit den Ausführungen der Redner einverstanden waren, was auch der Versammlungsleiter, Bauamtsassistent Schuberth-Schirberga, mit Befriedigung feststellen konnte.

c. Agnetendorf, 3. Juni. (Verschiedenes.) Bei der Viehzählung am 1. Juni wurden in der hiesigen Gemeinde 20 Pferde, 285 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 33 Schweine, 111 Ziegen und 1142 Stück Ferkelvieh gezählt. Fast alle Tierarten zeigen eine günstige Vermehrung. — Das bekannte Beversche Hotel, das bisher von der Witwe des verstorbenen Hotelbesizers Paul Beher bewirtschaftet wurde, ging am 1. Juni an den ältesten Sohn, Kaufmann Konrad Beher, über. — Der Fremdenverkehr verpricht in diesem Jahre besonders regen zu werden. Für die Hochsaison sind die vorhandenen Wohnungen alle vermietet. — Durch die Zurückziehung des tschechischen Militärs ist der Uebergang über die Grenze sehr erleichtert worden.

d. Rillerthal, 4. Juni. (Konzert.) Am 1. Juni fand im Hotel zum Rillerthal ein Kammer-Musikabend, veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung in Berlin, statt. Die ausübenden Künstler: Frä. Elise Kaufmann (Gesang), Frä. Charlotte Kaufmann (Klavier), Herr Johannes Welden (Violine), Frau Nina Welden (Violoncell), fanden rasch den Weg zum Herzen des zahlreich erschienenen Publikums, das mit andächtiger Stimmung den Tönen der Meister Schubert und Mozart lauschte und seinem Empfinden durch starken Beifall Ausdruck gab. Der Abend erreichte auf allen Seiten den Wunsch nach einer gelegentlichen Wiederholung.

e. Erdmannsdorf, 3. Juni. (Der Vaterländische Frauenverein) hielt im Tyroler Gosthof seine Jahresversammlung ab. Die letzte Jahresrechnung betrug 1389 Mk., die Ausgabe 873 Mk. Unterstützungen wurden Alten, Kranken, Armen zu Weihnachten und in besonderen Nothlagen gewährt in Höhe von fast 700 Mk. Der Verein hat im letzten Jahre die hiesige Dialonissenstation und damit die Pflicht zu ihrer Unterhaltung ganz übernommen und weiter dafür gesorgt, daß immer noch bedürftige Schulmädchen eine warme Frühstücksuppe erhalten. Eine neu übernommene Arbeit ist die Kinderfürsorge- und Mutterberatung, die sehr stark in Anspruch genommen wird.

f. Jannowitz, 4. Juni. (Deutschdemokratische Wählerversammlung.) Vor einer auf besuchten Wählerversammlung in Schöners Gerichtstretscham hielt gestern abend der deutsch-demokratische Reichstagskandidat Fabrikdirektor Jahn-Liegnitz einen Vortrag über die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes und den neuen Reichstag. Er wies insbesondere überzeugend nach, wer die Schuld daran trägt, daß Deutschland jetzt so schwer krank ist, er zeigte aber auch, daß die Kur nicht einem Doktor Eisenbart, sondern tüchtigen, gewissenhaften, Körperkräfte und Seelenzustand zugleich richtig beurteilenden Ärzten anvertraut werden muß. Die auf gründlicher Sachkenntnis des Wirtschaftslebens und sozialen Lebens auch fremder, demokratisch regierter Länder beruhenden wirtschaftlichen Ausführungen, welche auch den vielen in der Versammlung anwesenden Arbeitern zeigten, mit welchem großen sozialen Verständnis und welcher Gerechtigkeitsliebe der Kandidat und zugleich die gesamte Deutschdemokratische Partei ehrliche Arbeit zur Senkung Deutschlands leisten wollen, machten offenbar, wie der Beifall bewies, bedeutenden Eindruck, ebenso aber die schlichte Abrechnung mit den Konfervativen verschiedener Firma. Die Darlegungen des Redners waren so schlagend, daß keiner der Gegner auch nur das Wort ergriff, feinerlei Störung erfolgte und draußen vor dem Versammlungsorte öffentliche Kommunisten sich nur darauf beschränkten, das bekannte Flugblatt zu verteilen, welches besagt: Wir Kommunisten verprechen Euch nichts — aber wir wollen russische Zustände! Für Deutschland und deutsches Leben in einem freien, gerecht geleiteten demokratischen Staatswesen sprach im Schlussworte der Versammlungsleiter, Schriftsteller Paul Fischer-Gummersdorf, als Vorstandsmitglied des Deutschdemokratischen Wahlvereins im Riesengebirge und richtete einen herzlichen Appell an die deutschen Männer und Frauen und schlesischen Landleute, am 6. Juni sich der Verantwortung für das Schicksal des deutschen Vaterlandes recht bewußt zu sein und unbeirrt durch Verleumdungen oder Verstimmlungen, mit klarem, politischen Verstande der nieder-schlesischen Liste die Stimme zu geben, welche so volkswirtschaftlich erfahren und in treuer deutscher Arbeit bewährte Männer wie Georg Jahn und Wilhelm Schirberga darbietet.

g. Jannowitz, 2. Juni. (Gundekener.) Auf Grund des Gemeindevorstandesbeschlusses über die Erhebung einer Hundsteuer ist vom Kreisamt in Schönau ein Nachtrag genehmigt worden: Wer einen nicht mehr an der Mutter hangenden Hund hält, hat eine jährliche Steuer von 3 Mark, für den zweiten 12 Mk., für den dritten und jeden weiteren Hund 24 Mark an die Gemeindefiskus zu entrichten.

h. Löwenberg, 1. Juni. (Der Jungsauschuh) hielt am Montag eine Vertreterversammlung ab, in der Friseur Schwiedler den Jahresbericht erstattete. Dem Ausschuh gehören an 10 Junngen mit 448 Mitgliedern. Die Notwendigkeit des neugebildeten Berufsamttes wurde bezeugt, da sich mit der Lehrlingsvermittlung seit Jahren die Handwerkskammer beschäftigt, andererseits man in dem Berufsamt eine Kontrollinstanz sieht, die man als solche in seiner Zusammensetzung nicht anerkennen kann. Die Beiträge wurden auf 50 Pfg. erhöht. Für die Ortsgruppe heimats-treuer Oberschlesier wurden 50 Mark bewilligt. Die Handwerker wurden aufgefordert, mit ihren Angehörigen bei der Reichstagswahl den bürgerlichen Parteien ihre Stimme zu geben. — Die Bürgerlichengilde begehrt ihr Königstischen vom 13.—15. Juni.

i. Friedeberg, 3. Juni. (Hotelauf.) Der Logierhausbesitzer Szchaszny aus Schreiberbau erwarb das „Hotel zum Löwen“ hier selbst. Der Kaufpreis betrug 100 000 Mk.

j. Friedeberg, 2. Juni. (Verschüttet.) Am Mittwoch wurde der 20 Jahre alte Arbeiter Richard Schnabel aus Sartha in der Ziegelei Wiesa von einer einfallenden Lehmwand verschüttet. Er verschied nach einigen Stunden.

k. Alt-Lässig, 3. Juni. (Sein 50jähriges Bergamanns-Jubiläum) beging am 1. Juni der „rabauer Vinens Kleinwächter“ hier.

l. Landeshut, 3. Juni. (Wählerversammlung.) — (Verschiedenes.) Obwohl zu gleicher Zeit von den Deutschnationalen eine Wählerversammlung abgehalten wurde und trotz anderer Veranstaltungen, hatte sich gestern Abend zu der öffentlichen Wählerversammlung der Deutschen demokratischen Partei eine ansehnliche Zahl von Besuchern eingefunden. Fabrikdirektor Jahn-Liegnitz behandelte hauptsächlich wirtschaftliche Fragen. Er verband mit seinen überzeugenden Ausführungen die Versammlungsbefucher zu fesseln und lebhaften Beifall. Die Versammlung verlief ohne Aussprache und ohne Störung, was aber von der im „Raiserjaal“ von den Deutschnationalen abgehaltenen Wählerversammlung nicht gesagt werden kann. Im Schlusse entstand dort ein von jungen Burken ausgeführter stürmischer Tumult, bei dem auch mit Biergläsern geworfen wurde. — Als die Versammlung „Deutschland über alles“ sang, stimmten die Gegner die Arbeiter-Musik an. — Der am 1. Juni in Kraft getretene Sommerfahrplan bringt für unsere Stadt einige Verbesserungen. Der um 12.40 mittags von Hirschberg in Rubsan eintreffende Personenzug erhält jetzt sofort Anschluss nach Landeshut und Lieban. Auch der Mittagszug nach Schmieberg-Hirschberg 1.30 Uhr ab Landeshut verkehrt auch werktags wieder. Auf der Rieberthalbahn verkehrt der Abendzug nach Gräffau-Schönberg ein Stunde später und zwar ab Landeshut 6.30 Uhr. Von Hirschberg aus wird mit dem 5.03 Uhr-Zuge über Rubsan-Landeshut der Anschluss erreicht. — Oberkämmerer Alwine Fricke von der hiesigen Volkshausfeier feierte an ihrem 25jährigen Schwelternjubiläum.

m. Sagan, 3. Juni. (Städtisches.) Zum Bau der Siedlungshäuser in der Grünthaler Straße, die 2 Millionen kosten, hat der Staat ein Darlehen von 444 536 Mk. bewilligt. Die Verwaltungskosten der Stadtparkasse sind von 12 000 auf 56 000 Mk. gestiegen. Zur Beschaffung von drei Röhren für den Röntgen-Apparat des städtischen Krankenhauses bewilligte die Stadtverordneten 4971 Mark.

n. Breslau, 4. Juni. (Ein neuer Juwelenraub) ereignete sich in dem Juwelergeschäft von Alfred Herzog in der Schweidnitzer Straße. Der Räuber kam in der ruhigen Zeit um 3 Uhr mit einem Gefährten, beide gut gekleidet, und ließ sich wertvolle Brillantringe zeigen. Plötzlich ergriff er eine Partusche mit etwa neun Ringen, wobei er die Verkäuferin, die ihn hindern wollte, an der Gurgel packte, und sprang aus dem Laden. Durch die Hilfe der Verkäuferin wurde man jedoch schnell auf ihn aufmerksam. Er wurde verfolgt und zwar unterwegs die Ringe weg. Er wurde aber gefasst und die Ringe wurden wieder gefunden.

o. Sagan O.S., 4. Juni. (Denkmalschändung.) Dies ist das Hindenburgdenkmal von Rubenhanden zerstört worden.

Gerichtssaal.

Schöffengericht in Hirschberg.

Hirschberg, 2. Juni.

Der Gastwirt B. A. aus Hirschberg hatte von einem Fleischer aus Rubenstadt drei Zentner Rindfleisch hintenherum gekauft und für das Pfund 5 Mark bezahlt. Er wurde deshalb wegen Schleichhandels und Ueberschreitung der Höchstpreise zu drei Tagen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gegen den Fabrikarbeiter B. D. aus Gummersdorf und dessen Frau, beides unbescholtene Leute, war Strafantrag gestellt worden, weil sie im Arebsbachtal zwei der städtischen Forstverwaltung gebührende Hölzer im Werte von 5 Mark (!) entwendet hatten. Da es sich nach Lage der Sache nicht um Forstdiebstahl oder ein anderes mit Geldbuße zu sühnendes Delikt handelte, mußte auf Freiheitsstrafe, auf je einen Tag Gefängnis, erkannt werden. Der Vorsitzende stellte den Eheleuten anheim, durch ein Gnadengesuch an die Regierung die Umwandlung der Gefängnisstrafe in Geldstrafe herbeizuführen.

Bei einem Pferdehandel hatte der Gutbesitzer S. M. aus Reibnitz dem Handelsmann und Landwirt S. R. aus Voigtsdorf außer anderem mehrere Bentner Roggen und Hafer in Zahlung gegeben.

Zu einem Streit zwischen Jägern und Jivillisten kam es am Abend des 12. April bei einem Vergnügungsummel auf der Schillerwiese. Der Hausbälter W. S. und der Arbeiter F. K. hatten sich wegen wörtllicher und tätlicher Beleidigung, die Arbeiter W. B. und R. S. wegen Körperverletzung zu verantworten.

Wegen Unterschlagung eines Revolvers und Tragens von Waffen ohne Waffenschein erhielt der Rutscher W. A. aus Hannover 50 Mark Geldstrafe.

sc. Landest. 3. Juni. Der Amtsvorsteher Volkmer in Nieder-Lalheim wurde vom Landgericht Glad zu 5 Tagen Gefängnis und 2500 M. Geldstrafe verurteilt, weil er innerhalb weniger Monate 3 Stück Rindvieh, 2 Schweine, 2 Schafe und 1 Kalb unerlaubt geschlachtet hatte.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die präkafesebliche Verantwortung.

Ist der Kreiswirtschaftsverband unpölitisch? Der Geschäftsführer, Herr Mayer, reist im Lande umher und wirbt in deutchnationalen Versammlungen für die Kandidaten der deutchnationalen Großgrundbesitzerpartei.

Gewinn-Auszug

15. Preuss.-Städt. (241. Preuss.) Klassen-Lotterie

8. Klasse. 21.ziehungstag. 3. Juni 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losen gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.) In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 50 000 M 84338', '12 Gewinne zu 5000 M 97849 42401 130091 181761 107805 221210', etc.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '4 Gewinne zu 10 000 M 191174 229760', '92 Gewinne zu 3000 M 733 7818 8034 8404 12224 30370 83070', etc.

Das Fräulein aus Västeröv.

Roman von Urit Uhl and (Fanny Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von E. von Kraatz. Geseftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co. S. m. b. S. Leipzig.

(46. Fortsetzung.)

Sie blühte lebhaft zu Magnus auf. 'Ich weiß nicht, — aber mir wurde mit einem Male so unruhig und ich klingelte oben an.' 'Warum war Ihnen denn angst?' 'Ja, das weiß ich selbst kaum. Aber es kam mir so wunderbar vor, daß der Schlüssel im Schrank steckte, da der Leutnant doch so — wie soll ich sagen — nun, so mißtrauisch gewesen war.' 'Sie sah ihn immer noch an. Und als der Leutnant und Fräulein Arelina herunterkamen, da —'

'Aun?' 'Ja, da stellte es sich heraus, daß nur sehtausend Kronen im Schrank lagen. Sie können sich keinen Begriff davon machen, wie wir gesucht haben!' Mariannens Miene war überaus lebhaft, und Magnus merkte, daß sie sich die ganze Sache sehr zu Herzen nahm, denn sie errödete immer mehr, während sie erzählte. 'Haben Sie irgendetwas Ungewöhnliches bemerkt, als Sie herunterkamen, Fräulein Bach? Irgendetwas Unordentliches oder so etwas? Konnte man sehen, daß jemand im Kontor gewesen war?'

'Nein, mir ist nichts Besonderes aufgefallen. Die Fensterläden waren genau wie immer geschlossen, und das Schloß war auch in Ordnung. Mina sagt auch, sie hätte die Haustür wie immer Schlag zehn zugeschlossen.' 'Immer vstegt sie das ja nun nicht zu tun. Mein Ouse hat ganz recht, wenn er behauptet, es ginge bei uns nicht sehr ordentlich zu. Aber sagen Sie mal, Sie haben doch einen gescheiten Kopf, kamen Sie denn nicht auf den Gedanken, die Polizei zu benachrichtigen?'

'O ja, daran habe ich wohl gedacht, aber Frau Jungström kam selbst herunter und half beim Suchen. Wissen Sie, Herr Himmström, wir dachten, das Geld wäre vielleicht mir verlegt und wir würden es finden.' 'Wer sollte es denn verlegt haben? Ein Roboß?' 'Man hofft ja immer das Unmögliche. Frau Jungström meinte jedenfalls, es hätte Zeit, bis Sie kämen.'

Magnus antwortete nicht. Er dachte angestrengt nach, während Marianne sich zum Arbeiten aufschickte. Es war wirklich eine höchst seltsame Geschichte! Und jemehr man grübelte, desto seltsamer wurde sie. Er sah und blickte zum Fenster hinaus, während die Tasten der Schreibmaschine unter Mariannens Fingern klapperten. Als er sie wieder anblickte, fiel sein Auge zufällig auf ihre emsigen Hände. Am linken Mittelfinger trug sie einen Ring. Der hatte sie noch nie angehabt, und die kleinen Steine funkelten schön hier in dem dämmerigen Kontor. Es waren sicherlich Brillanten. Wo hatte sie die her?

Magnus kam sich selbst einseitig vor, aber er konnte sich nicht helfen. Beim Anblick des Ringes beschlich ihn dasselbe Gefühl, das er vorhin empfunden hatte, als er ihre neuen Kleidungsstücke bemerkte. Warum erschien sie gerade an dem Tage nach dem Verschwinden des Geldes von Kopf bis zu Fuß neu angezogen und mit einem Diamantring. Aber war er denn richtig bei Verstand, daß er so etwas glauben konnte? Hatte sie sich nicht ausnahmslos, daß er so etwas glauben konnte? Hielt er es für denkbar, daß Fräulein Bach die viertausend Kronen genommen hätte? Nein, das tat er nicht. Er fing allerdings an, einen Verdacht zu hegen, aber nicht gegen Fräulein Bach. Dennoch hätte er gewünscht, daß sie jenen Ring nicht gehabt hätte, sondern daß sie in ihrer gewöhnlichen Bluse gekommen wäre, und in dem abgetragenen Rod, in dem sie sich neulich ein Loch gerissen hatte. Dann wäre er aus irgendeinem unerklärlichen Grunde ruhiger gewesen.

Jetzt blickte Marianne auf und wunderte sich, daß Magnus sie auf eine seltsame Weise ansah. Worüber er wohl so tief nachdachte? Doch natürlich über das Geld, und das war kein Wunder. Sie selbst hatte sich ja so den Kopf zerbrochen, daß sie nicht hatte schlafen können.

Wie war der Dieb hereingekommen, und weshalb hatte er nicht mehr als viertausend Kronen genommen? Das waren zwei Fragen, auf die sie trotz allen Grübelns keine Antwort fand. Aber er mußte natürlich durch die Tür gekommen sein, und dazu mußte er einen besonderen Schlüssel haben. Durchs Fenster war er nicht gekommen, denn die Läden waren am nächsten Morgen fest von innen zugeschraubt gewesen, ganz so wie am Abend, als sie das Kontor verlassen hatte. Sie dachte auch an die Treppe. Aber dann hätte er sich den ganzen Tag über zwischen ihrer eigenen Tür und der anderen Tür des Privatimmers hinter dem Kontor versteckt haben müssen. Und bei ihrer Tür war niemand vorübergegangen, das konnte sie beschwören, wenigstens nicht vor zwei Uhr nachts, denn vorher war Annamaria nicht hinaufgegangen, und außerdem hätte sie dem Dieb in seinem Herunterkommen begegnen müssen, wenn er auf der Treppe gestanden hätte. Das einzig Mögliche war, daß er sich unten von ihrer Tür versteckt gehalten, oder auch aus dem Wohnkammer des alten Großkaufmanns herausgekommen und nach zwei Minuten

Lesen!

Weitergeben!

Der Reichstagswähler.

Für Ordnung und Wiederaufbau, gegen Gewalttat und Bürgerkrieg.

Hirschberg i. Schl., den 5. Juni 1920.

Wählt die Kandidaten des arbeitenden Bürgertums: Kopsch – Schmidthals – Fahn

Appell an die Vernunft!

Die Enttäuschten von links sprechen:

Wir haben die Revolution gemacht und sind am Ziel betrogen worden. Zwei Menschenalter hindurch versprach man uns nach unserem Siege die goldene Zeit des Sozialismus, aber unsere Ketten sind nicht zerbrochen, und man will uns mit formaler Demokratie abspelsen. Und es kommen die Caschauliteraten, die Wirkköpfe, die Träumer, die niemals den Hammer geschwungen oder an der Maschine gestanden haben, und brauen uns allerhand Lehren, die seit Jahrzehnten als Irrwahn abgetan sind, die neue Weisheit: Alles muß erst zerstört werden, aus dem Chaos nur kann eine neue Welt gewonnen werden.

Sie vergessen,

daß Marx bewiesen hat, die Diktatur des Proletariats könne in das Reichland des Sozialismus erst führen, wenn durch die wirtschaftliche Entwicklung die Zeit erfüllt ist, daß es unmöglich ist, im kapitalistischen Organ eine sozialistische Insel zu gründen, daß der verlorene Krieg nur Schulden zum Sozialisieren hinterlassen hat, daß mit dem sieberkrankten Körper unserer Wirtschaft nicht experimentiert werden darf.

Es sagen die Enttäuschten von rechts:

Alle unsere Ideale, Weltgeltung, Waffenmacht und Glanz des Kaiserturns liegen im Staube. Auf Deutschlands Nacken drückt noch immer ganz der Fuß der Feinde. Die Demokratie hat uns den Weg nach oben nicht geführt, Ruhe und Ordnung nicht geschaffen. Und zu ihnen stoßen die Plebejer, die Steuerhuten, die, denen die Umwälzung ererbte Privilegien der Klassen und angeborenes Vorrecht für die Stellung im Staat genommen hat.

Sie vergessen,

daß das Rad der Geschichte sich nicht rückwärts drehen läßt, daß das Glend der Gegenwart durch Anschuldigungen und Klagen und Lobspredigungen nicht bannen läßt, daß neue Werke auf neue Tafeln geschrieben werden müssen.

Die Enttäuschten von links und die Enttäuschten von rechts, sie beide schreien: Nieder mit den Parteien der Mitte, nieder mit der Demokratie! Sie schelten, daß die Regierung unfähig sei, zeigen aber niemals, wie man es hätte besser machen können, sondern schwören den Krieg bis aufs Messer und füllen sogar die Kranken und die Jugend mit hemmungslosem Haß.

Nieder mit den Mehrheitsparteien, so klinat ihr Schlachtruf. Wenn die Mitte zerrieben ist, soll der Endkampf zwischen links und rechts ausgefochten werden.

Das ist die Katastrophopolitik der Verzweiflung, der Bürgerkrieg, das bedeutet neue Ströme Blutes, die Vereinigung Deutschlands unter rotem und weißem Schrecken.

Nachdem, so liest und hört man wieder und wieder, die Deutsche demokratische Partei bis zur Einflußlosigkeit geschwächt ist, sollen sich die

Bürgerlichen sammeln

zur Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie. Wir kennen die Weise, wir kennen den Text. Gewiß besteht die bolschewistische Gefahr, aber die Medizin der Sammelpolitik kann die Krankheit nicht heilen. Sie treibt die Mehrheitssozialisten, die bisher nicht ohne Widerspruch aus den eigenen Reihen zur parlamentarischen

Demokratie gehalten hatten, den Unabhängigen und den Kommunisten in die Arme. Das Ende der Sammelpolitik muß wiederum

Generalsirei und Bürgerkrieg

sein. Glaubt nicht, Ihr Enttäuschten, daß wir Eure Nöte nicht verstehen, glaubt nicht, daß wir Euren Schmerz über die Zertrümmerung teuerster, heiligster Ideale nicht würdigen, glaubt nicht, daß wir leugnen, daß Euch die zusammengebrochene frühere Welt Großes und Gutes gebracht hat, glaubt nicht, daß wir Euch schelten, weil Ihr mit Leidenschaft für Eure Sache kämpft.

Politik soll mit heißem Herzen gemacht werden, aber sie soll auch mit kühlem Kopf gemacht werden. Und der Verstand lehrt uns,

Wiederaufbauen

kann weder der, der klagt und jammert, noch der, der von Schlössern auf dem Monde träumt. Mögliches von Unmöglichem trennen, unterscheidet den Politiker vom Abenteuerer!

Ueber die Brandung und Gischt unserer gärenden Zeit hinaus, in der auch die Parteigeilde ihre feste Abgrenzung noch nicht gefunden haben, soll die Stimme der Vernunft bringen zu jenen Hunderttausenden, die in tiefer Seelennot darüber grübeln:

Wen wähle ich um meines Vaterlandes willen?

Gerade daß Ihr schwankt und zweifelt, beweist, daß Ihr Euch Eurer Verantwortlichkeit bewußt seid. Denn heut, wo das Volk sich selbst regiert,

darf niemand, wie ehemals im Obrigkeitstaat,

aus Berärgerung, aus Enttäuschung darüber,

daß nicht alle Blütenräume reifen, der

Opposition seine Stimme geben!

Was lehrt die Vernunft?

Das alte System, nachdem es einmal zusammengebrochen ist, kann nicht wieder kommen. Die Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, hat es gewogen und zu leicht befunden. Die neue Staatsform kann nur die Demokratie sein, nicht die Herrschaft einer Minderheit, käme sie von rechts oder von links. Da eine Regierung nur möglich ist, solange sie die Mehrheit des Reichstags hinter sich hat, ist eine ruhige Entwicklung nur denkbar, wenn die Parteien, die sich zur Demokratie bekennen und für die Verfassung gestimmt haben, in ausreichender Stärke wiederkehren.

Warum kann nur die Demokratie Deutschland retten?

Wir stehen noch immer in der Revolution, es wird noch Jahre dauern, ehe ihre letzten Nachwehen und Fuchungen vorüber sind. Neue Lenkung wird der Herbst uns voranschicklich bringen, mit ihr neue Lohnkämpfe und, wenn die Industrie höhere Belastung nicht tragen kann, Arbeitslosigkeit; was unter der Oberfläche brodelt und kocht, kann, wenn die Not siezt, sich entladen.

Die Politiker der Rechten sagen, mit Maschinengewehren werden wir die revolutionären Bewegungen niederzupfen. Na, we hat denn die meisten Maschinengewehre, die Rechte oder die äußerste Linke?

Die revolutionäre Bewegung ist nur zu dämpfen, wenn die Sozialdemokratie, zu der sich die Mehrzahl der Arbeiterschaft bekennt, mitregiert. Die Deutsche Volkspartei, indem sie

Ihre Bereitschaft erklärt hat, in die bisherige Koalitionsregierung einzutreten, gibt zu, daß ohne Mehrheitssozialdemokratie heute nicht regiert werden kann. Aber die Sozialdemokratie will mit dieser Partei, die die Verfassung abgelehnt hat und sich zur Monarchie bekennt, nicht zusammengehen.

Sicherheit und Ordnung ist daher nur dann möglich, wenn die Wahlen eine Mehrheit der drei jetzigen Regierungsparteien bringen, und die Erfüllung vieler Wünsche der Bürgerlichen ist nur möglich, wenn in dieser Mehrheit die bürgerliche Demokratie erheblich gestärkt wird.

Um jeden Reichstagsstüb, den die bürgerliche Demokratie bei der Wahl einbüßt, verliert das Bürgertum an Einfluß in der Regierung. Es würde schlimmer, statt besser.

Was wäre die Folge, wenn der unwahrscheinliche Fall einträte, daß aus der jetzigen Mehrheit eine Minderheit würde?

Daß die beiden Parteien der Rechten allein die Mehrheit bekommen, d. h. sich stark verbierfachen könnten, glaubt wohl auch ihr vertrauensvollster Anhänger nicht. Es muß sich ihnen also eine andere Partei zur Regierungsbildung anschließen.

Eine Zusammenfassung mit den Unabhängigen müßte, auch wenn die Unabhängigen es wollten, nach wenigen Wochen auseinanderfallen.

Bleibt das Zentrum. Das Zentrum von 1920 ist nicht mehr das Zentrum von vor 1914. Ein Drittel seiner Abgeordneten sind Arbeitersekretäre, der Rest, nachdem der Adel und die Bischofs- partei ganz verdrängt ist, ist demokratisch. Auch diese Zusammenfassung ist praktisch unmöglich.

Und als letztes muß der Wähler, der der Vernunft, nicht der Leidenschaft folgt, noch eins in Rechnung stellen: Wir sind vom Ausland abhängig. Wir halten die Faust und die Räte des Borns steigt auf, aber es hieße Vogelstrauchpolitik treiben, es zu leugnen. Eine Revision des Versailler Friedens, das Ziel dieser äußeren und unserer inneren Politik, kann nicht durch Gewalt erzwungen werden, nur durch die bessere Einsicht unserer Feinde, soweit sie dessen Ungerechtigkeit und Undurchführbarkeit erkannt haben. Einer Regierung der Rechten in Deutschland aber, die militaristisch und monarchisch gerichtet ist, würden sie die Unterstützung versagen. Mehr als das! Die Machthaber der Entente würden sie zum Vorwande nehmen, Deutschland weiter zu knechten und zu drangsalieren, und die Revision, die wir zum Weiterleben brauchen, würde uns versagt werden.

Die Regierung muß kurz nach den Wahlen in Spa wiederum um die Zukunft Deutschlands ringen, eine Regierung der Rechten, der die Entente mißtraut, wird Erfolge dort nicht erzielen können.

So sehr die bisherigen Mehrheitsparteien aus parteipolitischen Gründen wünschen können, die Parteien der Opposition, die ihre Unfähigkeit tagtäglich schelten, möchten im neuen Reichstag zeigen, wie sie es besser machen wollen, vom vaterländischen Standpunkt aus muß gesagt werden, daß das zur Zeit nicht möglich ist, neue Unruhen und neue Verwirrungen wären die Folge.

Und so spricht die Vernunft nach leidenschaftsloser und sachlicher Prüfung der Verhältnisse: Nur die Wiederkehr der jetzigen Mehrheitsdemokratie kann uns retten.

Wer nicht aus konfessionellen Gründen sich zum katholischen Zentrum bekennen will, wer nicht in der Bergesellschaftlichung der Produktionsmittel das Ziel sieht, sondern eine Partei sucht,

die die Rechte des Einzelnen wahren und die Auswüchse des Kapitalismus bekämpfen will,

die die Klassengegensätze zu gemeinschaftlicher Arbeit überbrücken will,

die den nationalen Staat, der alle deutschen Brüder umfaßt, als die Grundlage kulturellen und wirtschaftlichen Lebens will,

der wähle die Liste

Kopfsch — Schmidhals — Janu.

An die deutschen Bauern.

Ein Mahnwort des Bauernbundes.

Der Deutsche Bauernbund, die große Landesvereinigung der bäuerlichen Besitzer, wendet sich in letzter Stunde nochmals mit einem ernstlichen Wort an die Landbevölkerung. Er sagt:

Riesenhast sind die Anstrengungen, die Unabhängigen und die miteinander verbündeten Deutschnationalen und Volksparteier machen, um die Koalition entscheidend zu schwächen. Wer nicht deutschnational wählen will, der gebe seine Stimme den Unabhängigen, so mahnte der Deutschnationale v. Malahn, so die Deutschnationale Abgeordnete Behm. Nur ein politischer Narr, der jeder Verantwortung bar ist, kann den Sieg der Rabulaten beider Flügel erstreben. Auch uns ist die heutige Koalitionsregierung kein dauerndes Ideal, aber sie ist besser als Chaos, neue Revolution und Wuttsche, besser auch als eine reine Arbeiterregierung aus Unabhängigen, gemäßigten Sozialisten und Zentrumsarbeitern, die bei einer Niederlage der Koalition kommen könnte. Denn darüber ist kein Zweifel, daß neue Deutschland erträgt ein Mitregieren der Deutschnationalen, das verbunden wäre mit einem Ausschalten der gemäßigten Sozialisten, nach Jahre hindurch nicht. Aber ebensowenig ist die Sozialdemokratie imstande, eine Koalitionsregierung zu bilden mit der Deutschen Volkspartei, in der „Spiritus-, Leder- und Eisenindustrie“ mit riesigen Geldmitteln sich die Herrschaft sichern und deren Führung, das sagt die Aufstellung von Hugo Stinnes, aus der Hand Stresemanns in die des gewaltigsten Kapitalmagnaten übergegangen ist. Der Chaos und Bürgerkrieg, der eine rein sozialistische Regierung vermeiden will, der muß die Koalition wollen, wer in der Koalition den Einfluß der Sozialisten mindern will, der wähle Deutsche Demokratie oder Zentrum. Wir wollen Land für die Land hungerigen, deswegen weigern wir die Stimmen der Sozialdemokratie, die Genossenschaften an die Stelle des Privateigentums setzen will. Wir weigern sie Deutschnationalen und Volksparteiern, die die Hergabe von Land an die Kleinbetriebe ablehnen. Fort mit den Kriegsgesellschaften und der Zwangswirtschaft, die der Sozialismus stützt. Wir fordern Erhaltung von Handwerk und Kleingewerbe, an deren Kommunalisierung die Sozialdemokratie arbeitet. Fort mit Arbeitslosenunterstützung und Streik, die die Arbeitsunlust fördern und uns abhängig machen von den Wucherpreisen des Auslandes. Wir denken nicht daran, den Einfluß der Arbeiterchaft auszuschalten, neue Revolution wäre die Folge. Aber wir bekämpfen die einseitige Herrschaft des großstädtischen Proletariats in der Koalition, deshalb weigern wir unsere Stimmen der Mehrheitssozialdemokratie. Fern von Rabulismus und Reaktion gehen wir den Weg des Ausgleichs. Wer deutschnational und deutsche Volkspartei wählt, der stärkt die bürgerlichen Parteien der Koalition, der stärkt die Sozialdemokratie, der gefährdet Privateigentum und Erbrecht. Denn jedes Mandat, das den bürgerlichen Parteien in der Koalition fehlt, bedeutet eine Stärkung der Sozialdemokratie. Ob außerhalb der Koalition die bürgerlichen Parteien Mandate haben, ist für die praktische Politik belanglos. Deutsche Bauernbündler tut Eure Pflicht am 6. Juni! Weist bestochenen Berrättern die Türe! Treiet einmütig ein für das, was Eure Vertreter mit ungeheurer Mehrheit beschlossen haben. Wählt die Listen der Deutschen Demokratischen Landwirte, wer einverstanden ist mit den Zielen des Deutschen Bauernbundes, der wählt am Sonntag den Mann, der durch die Tat bewiesen hat, die Interessen des Bauern auch im Reichstage mit Erfolg vertreten zu können, der wählt den Vater des Siedlungsgesetzes, den praktischen schlesischen Landwirt Schmidhals.

Wie die Deutsche Volkspartei arbeitet.

Das Breslauer Hauptorgan der Zentrumspartei, die „Schlesische Volkszeitung“, sieht sich in der Lage, zwei interessante Schriftstücke zu veröffentlichen. Es handelt sich dabei um einen Brief des von uns in letzter Zeit mehrfach erwähnten Direktors der Schlesischen Provinzial-Gastpflichtversicherungsanstalt, Dr. Strüger, der in der Leitung der Deutschen Volkspartei eine große Rolle spielt. Die Schriftstücke lauten:

Breslau, den 9. April 1920.

Sehr geehrter Herr...! Heute möchte ich Ihnen gern einiges über die Kandidatenfrage mitteilen. Daß der Vorstand damit unzufrieden ist, daß wir und mit vieler Sachlage so eingehend beschäftigt sind, verheißt ich offen gestanden nicht ganz. Denn da die Wahlen so nahegerückt sind, müssen wir uns doch über die Kandidatenfrage schon bestimmter schlüssig machen, weil die Kandidaten den wahlberechtigten Wählern bekannt sein müssen, und weil sie ferner selbst auch für das erforderliche Geld Sorge zu tragen haben. Leider hat nun der uns von vielen Seiten so warm empfohlene Dr. Hartmann uns eine Abgabe erteilt, weil er beruflich in Haft in Anspruch genommen ist. Mit

haben nun für nächste Woche eine vertrauliche Besprechung der Industriellen anberaumt und wollen nun einmal hören, was uns dort für Vorschläge gemacht werden. Neuerdings bewirbt sich ein von Generaldirektor Bögl sehr warm empfohlener Kandidat, der Ihnen aus dem D. V.-W.-Nachrichtenblatt bekannt sein dürfte, der Legationsrat a. D. von Rheinbaben, um eine Kandidatur. Dieser stammt aus Schlesien. Sein Vater war hier in Schlesiens Beamter (Kreisrichter in Schmiedeberg). Herr von Rheinbaben hat sich hier vorgestellt und bearbeitet die ganze Angelegenheit mit offenbar gutem Geschick. Er hat zunächst sehr erfreuliche Beziehungen zu den Breslauer Neuesten Nachrichten angeknüpft, er verfügt über große Geldmittel, die er uns zur Verfügung stellen will, und er hat sich auch erboten, rednerisch überall aufzutreten. Am Dienstag kommender Woche spricht er zum ersten Male in einer öffentlichen Versammlung in Breslau, dies wollen wir zunächst einmal abwarten. Die Sache ist doch die, daß wir, wenn die Wahlen schnell kommen, dann ohne finanzkräftige und gute Kandidaten in große Schwierigkeiten geraten, und daß wir schlimmstenfalls zugreifen müssen, wo sich etwas Gutes bietet. Inzwischen sende ich Ihnen meine besten Grüße und verbleibe Ihr sehr ergebener

Dr. Krüger.
Anlage: Abschrift der von Herrn Generalsekretär Salomon geführten Niederschrift über die Verhandlung mit Legationsrat von Rheinbaben aus Berlin über seine Kandidatur.
Abschrift.

Breslau, den 9. 4. 1920.

Niederschrift über die Verhandlung mit Legationsrat a. D. von Rheinbaben aus Berlin über seine Kandidatur.

A. stellt in Aussicht:
a. Die Finanzierung des Wahlkampfes mit eigenen und von ihm zuwerbenden Geldern. (Ich habe als notwendig eine Summe von 3-400 000 Mark genannt.)
b. Die Herausgabe einer zweimal die Woche erscheinenden Presse, die, sechs Wochen vor den Wahlen beginnend, in einer Auflage von etwa 100 000 Stück erscheinen soll, während die erste Auflage in größerer Ausstattung in etwa 150 000 Stück erscheinen soll, um dauernd als Verteilungsblatt bei Versammlungen zu dienen.

c. Beeinflussung der demokratischen Presse im Sinne einer Mäßigung im Parteikampf.
d. Eigene weitgehendste Betätigung und Einrichtung eines eigenen Breslauer Büros.

R. bittet, zur Förderung der Angelegenheit, am Freitag, den 16., eine Besprechung der führenden Persönlichkeiten aus Bank- und Industriekreisen bei Hansen zu veranlassen, zu der er bittet, eingeladen zu werden und für die er auch den Besuch von Dr. Böcher, oder von dessen Privatsekretär, Dr. Freund, vermitteln ges. Salomon.

Aus Schriftstücken ergibt sich der bündige Beweis dafür, daß diese Partei, die sich immer darin gefällt, als die geborene Vertreterin des erwerbstätigen Mittelstandes aufzutreten, in Wahrheit nichts anderes verfolgt, als eine krasse Interessenspolitik zugunsten gewisser finanzkräftiger Volksminderheiten. Angesichts der obigen Offenbarungen sollten endlich den blinden Nachläufern der „Volkspartei“, die man besonders aus den Handwerker- und Beamtenkreisen einzufangen verstanden hat, die Augen aufgehen.

Zum Thema: „Erdolchte Front“

Ludendorff widerlegt durch Ludendorff.

Vor dem Untersuchungsausschuß haben Hindenburg und Ludendorff das Schlagwort des englischen Admirals Maurice von der „erdolchten Front“ nachgebietet. Ludendorff kann leicht widerlegt werden durch seine Kriegserinnerungen. Hier lesen wir zu demselben Thema:

„Das deutsche Volk hat in diesen vier langen Kriegsjahren unendlich viel ertragen und erduldet.“ (Seite 285.)
Der Körper bekam nicht seine tägliche Nahrung, namentlich an Einweih und Fetten. Ich bekam zum erstenmal im Sommer 1917 einen tiefen Einblid und war erschroden.“ (Seite 276.)
(Er ließ aber den Krieg noch länger als ein Jahr fortbauern.)
Die breite Masse, namentlich der Mittelstand, hatte schwer zu tragen. Der größere Teil wurde buchstäblich aus-
schungert.“ (Seite 277.)

Trotzdem will er noch am Schluß eine „Volkshebung“, als ob nicht der ganze Krieg eine einzige Erhebung des ganzen Volkes gewesen war! Was hatten wir für Hilfsquellen und Bundesgenossen? Man höre, Ludendorff sagt es selbst:
Die R. u. K. Armee war müde... Bulgarien... dachte nicht mehr an den Krieg... die Türkei war am Ende ihrer Kraft.“ (Seite 433.)

(Dabei dümmern manchmal selbst in Ludendorffs Kopie die Untergründe der Erhebungen. Er schreibt nämlich):
In Berlin konnte man nicht den eisernen Willen finden... die großen Demokratien der Entente haben dies ver-
nachlässigt.“ (Seite 4.)
(Bawahl, Herr Ludendorff: Die Demokratien!)

Auf jede Stimme kommt es an!

Kein Wähler darf am Sonntag an der Wahlurne fehlen. Auf jede einzelne Stimme kommt es an. Schon unter der Herrschaft des alten Reichstagswahlrechts ist es mehrfach vorgekommen, daß einer Partei ein Mandat entgangen ist, weil ihrem Kandidaten die Stimme eines einzigen Wählers fehlte. Häufiger noch als unter dem alten Reichstagswahlrecht können unter dem neuen Verhältniswahlrecht Fälle eintreten, in denen für eine Partei die Frage, ob sie ein Mandat mehr oder weniger erhält, von einer einzigen Wählerstimme abhängen. Wer also am Sonntag der Wahlurne fern bleibt, läßt eine schwere Verantwortung auf sich. Mehr als je ist diesmal Wahlrecht gleichbedeutend mit Wahlpflicht.

Beamte und Demokratie.

Der Beamtenführer Geheimrat Falkenberg, der kürzlich im Berliner Lehrervereinshaus vor demokratischen Beamten sprach, forderte, daß nach der endlich durchgeführten Besoldungsreform, die allerdings noch immer nicht das erstrebte Ideal sei, eine gründliche Beamtenrechtsreform folgen müsse, die den heutigen freiheitlichen Bestrebungen der Republik Rechnung trägt. Wir werden mit dem Schritt der Arbeiterbataillone in absehbarer Zeit auch den Schritt der Beamtenbataillone vernehmen. Das Werk der Deutschen demokratischen Partei aber werde es sein, die Massen nach oben zu bringen. Die gleichen Wege wies die Rede des demokratischen Lehrers Klügel.

500 000 Mark für eine Reichstagskandidatur.

Eine nette Enthüllung macht in ihrem Jorn über die Zurücksetzung ihres Lieblings Weplich die ganz rechts stehende „Dresdener Bürgerzeitung“, das Organ des Allgemeinen Hausbesitzervereins in Dresden. Sie schreibt wörtlich: „Besonders nachdenklich sollte uns das Verhalten der Deutschennationalen Partei stimmen. Diese hatte bei den Wahlen für die Nationalversammlung im Wahlkreise Ostachsen unseren Mittelstandsvertreter, Herrn Kaufmann und Glasermeister, Stadtrat Weplich, an die zweite Stelle gesetzt. Herr Weplich wurde gewählt und erwies sich durch seine gründliche Kenntnis aller Mittelstandsfragen in der Nationalversammlung, wo er oft das Wort ergriff, als eifriger und erfolgreicher Vertreter unserer Interessen. Gegen allen parlamentarischen Brauch, einen bewährten und verdienstvollen Abgeordneten nicht hinter neuen unbekanntem Größen an wenig aussichtsreicher Stelle kandidieren zu lassen, wurde Herrn Weplich diesmal nur die dritte Stelle zugewiesen. Der Grund war der, so fährt die „Dresdener Bürgerzeitung“ fort, daß der Vertreter der Industrie (Syndikus Dr. Reichert) an die erste Stelle gesetzt wurde, weil er eine halbe Million zum Wahlkampf mitbrachte und die Landwirte mit der Aufstellung einer eigenen Liste drohten, wenn ihr Kandidat nicht an die zweite Stelle gesetzt würde. Die einbringlichen Vorstellungen des Landespartells des erwerbstätigen Mittelstandes, Herrn Weplich an zweiter Stelle zu belassen, wurden mit der Frage beantwortet, in welcher Höhe sich das Landespartell an den Wahlkosten beteiligen würde.“ Das sind recht hübsche Aufklärungen zu dem Thema: Wie man beachtensnationaler Abgeordneter wird.

Nur einen Stimmzettel abgeben!

Nochmals empfehlen wir dringend, in den Umschlag, den jeder Wähler im Wahllokal erhält, nur einen Stimmzettel zu stecken. Ganz Auge Leute, die sich immer noch nicht zu entscheiden gewußt haben, denken besonders geschont zu handeln, wenn sie einen Kopfsch und einen Laubadel-Zettel oder einen Kopfsch und einen Berg-Zettel in das Kuvert stecken. Das ist Unsinn! Beide Stimmzettel würden ungültig sein. Also: nur einen Zettel, den richtigen mit dem Namen Kopfsch. Wer keinen Stimmzettel hat, der kann sich ganz einfach selbst einen herstellen. Man nimmt ein etwa 9 zu 12 Zentimeter großes Stück weißes Papier und schreibt darauf „Wektor Kopfsch, Berlin“. Ein solcher Zettel gilt ganz genau so wie ein vollständiger Stimmzettel. Besonders die Wähler auf dem Lande mögen diesen Hinweis beachten. Ungültig sind ferner, wie nochmals betont sei: Stimmzettel, auf denen Namen verschiedener Parteien stehen, Stimmzettel, die eine andere Größe als 9X12 Zentimeter haben, Stimmzettel, die auch auf der Rückseite bedruckt oder beschriftet sind. Auch bitten wir nochmals dringend, irgend eine amtliche Legitimation (bezw. Steuerquittung, Standesamtsurkunde oder dergleichen) zu sich zu nehmen, um sich auf möglichen Verlangen des Wahlvorschreibers ausweisen zu können.

Spredsaal.

Nit das Deutschnational?

Smiedeborg, den 3. Juni.

Die Deutschnationalen, die laut ihrer millionenschweren Anhänger das Land in Preuderhänge zu verkaufen versuchen, ver-
händen hier in Smiedeborg mit Heisingroden Buchhänden:

„Nationalismus ist es nicht, wenn man seines Landes Politik habein und im Auslande nur begeistern kann.“
 Sehr richtig! Sehr gut! Auszeichnen! Aber wer beilehrt denn Deutschlands Politik! Ist die ganze Wahlarbeit der Deutschnationalen etwas anderes als eine Begeisterung der Politik unseres Landes? Heißt es nicht in dem „Deutsche Demokraten“ überschriebenen nationalen Flugblatt, „Deutschland sei Mörder-, Dieb- und Schieberstaat?“ Kann man sich eine ärgere Begeisterung Deutschlands und des deutschen Volkes vor aller Welt überhaupt denken? Ist das Deutschnational? Dann danke ich ergebenst.
 K.

stüßlich so: Das Zentrum, die ausgesprochene Kirchenpartei, habe die christliche Schule verraten! Wer keinen besseren Rohl zu verkaufen hat, sollte seinen Laden zumachen.
 W.

Deutschnationale Versammlungen.

- Sirchberg**
 Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Kunst- und Vereinshaus. Redner: Abgeordneter Dr. Ublach.
- Krummhübel**
 Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel „zum Deutschen Hause“. Redner: Schriftsteller Raabe.
- Tschischdorf**
 Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, in Walters Gerichtshaus. Redner: Schriftleiter Dreßler-Sirchberg.

Sie wie dumme müssen die Schmiedeberger Nationalen ihre Wähler halten! Sie behaupten schwarz auf weiß, daß Zentrum habe die christliche Schule verraten. Wörtlich und buch-

Lerne an der Vergangenheit, dann erst kannst Du die Zukunft bessern!

Wähler und Wählerinnen habt Acht!

Deutschnationale Volkspartei und Deutsche Volkspartei

mit ihren irreführenden Werbeanzeigen darf Euch nicht darüber täuschen, wer hinter diesen Parteien steht.

**Großgrundbesitzer und Landbarone
 Schwerindustrielle und Schlotbarone**

geben haufenweise das Geld für die maßlosen Verdrehungen der Wahrheit, um durch die Rechtsparteien wieder zur Herrschaft zu gelangen.

Weil die Rechtsparteien Eure Stimmen für die Wahl brauchen, machen sie jetzt bei der Agitation Versprechungen, gegen deren Durchführung sie sich seit Jahrzehnten gesträubt haben.

Sie nennen sich Parteien des Wiederaufbaues!

**Was haben sie seit November 1918 wiederaufgebaut? — Nichts!
 Seit 1914 haben sie nur zerstört!**

- Sie haben uns in den Krieg gehebt!
- Sie haben den Burgfrieden gebrochen!
- Sie haben jeden günstigen Friedensschluß verhindert!
- Sie haben den U-Bootkrieg verlangt!
- Sie haben uns Amerika auf den Hals gehebt!
- Sie haben seit Jahren die Wahlreform verhindert!
- Sie haben noch im Herbst 1918 gegen die Aufhebung des Dreiklassenwahlrechts gestimmt!
- Sie haben sich im November 1918 feige verbrochen!
- Sie haben die Verfassung abgelehnt!
- Sie haben die Abzenteinstellung (Vergrößerung ländlicher Kleinbetriebe) abgelehnt!
- Sie haben den Etat abgelehnt!
- Sie haben dem Reiche die Mittel verweigert, seine Beamten, Arbeiter, Angestellten und Pensionäre bezahlen zu können!
- Sie haben durch systematische Verheerung den Stab-Putsch hervorgerufen!
- Sie haben die leichtfertige Heißerische Finanzpolitik unterstützt!
- Sie haben damit die Kriegsgewinnler geschützt!
- Sie haben dadurch das Finanzelend heraufbeschworen!
- Sie haben durch ihre Politik vor und während des Krieges den Zusammenbruch verschuldet und die Monarchie in den Abgrund gestürzt!

Anstatt mitzuarbeiten am Wiederaufbau, haben sie den Koalitionsparteien die Arbeit durch maßlose und gehässige Opposition erschwert.

Mit leeren Händen, aber mit vollem Munde

treten sie vor das deutsche Volk und werben um die Stimmen der Wählermassen!

Wähler und Wählerinnen, denkt am 6. Juni daran, wem Ihr und Eure Kinder das Elend und die Not des Vaterlandes verdankt:

**Den Kriegshegern, den Amerikanisten, den Kriegsverlängerern,
 — den heutigen Führern der beiden Rechtsparteien.**

Wer den Klassenkampf will, den Kampf gegen alle, den Bürgerkrieg, der wähle die Liste der Rechtsparteien.

Wer aber wahrhaft den Wiederaufbau, Ruhe und Ordnung, den inneren Frieden will, der stelle sich auf den Boden der

nationalen Demokratie,

der wähle am 6. Juni die Liste

**Kopsch ♦ Schmidthals ♦ Jahn
 der Deutschen demokratischen Partei.**

gegangen war. Um sich aber auf der Treppe zu verstecken, mußte er entweder durch das Kontor und das Privatzimmer des Konsuls gegangen, oder durch die Wohnung hingelangen sein. Und die beiden Möglichkeiten waren höchst unwahrscheinlich. Das Kontor stand ja nie leer. Jemandem vom Personal war immer anwesend, und es hätte wirklich ein ungewöhnlich glücklicher Dieb sein müssen, der es fertig gebracht hätte, ganz einfach die Eintrettür des Konsuls oder seines Onkels aufzuschließen und ungehindert durch die Wohnungen zu spazieren, um schließlich die Geheimtür zu öffnen und die Treppe hinunterzugehen. Und ein solcher Dieb wäre wahrscheinlich ein Original gewesen, wenn er sich mit vierhundert Kronen begnügt hätte, obwohl noch zehntausend daneben lagen.

Marianne fand, daß man sich über die ganze Sache von Sinnen grübeln könne. Aber ihre Gedanken über die Treppe konnte sie Magnus nicht mitteilen, denn dann hätte sie alles sagen müssen, was ihr durch den Kopf ging, und das wollte sie nicht. Das einzige, worüber sie mit ihm sprechen konnte, war ihre Vermutung darüber, daß die zehntausend Kronen nicht auch verschwunden waren, denn in ihren Augen war das weit seltsamer, als alles andere.

Diese Ansicht teilte Magnus durchaus, und gerade dieser Umstand war es, der seine Gedanken auf wunderliche Wege leitete. Je mehr er nachdachte, um so vernünftiger fand er es eigentlich von seiner Mutter, daß sie nicht nach der Polizei geschickt hatte. Für den Augenblick war das Wichtigste, daß die viertausend Kronen beschafft wurden, damit die Raimesse, wenn auch um einen Tag zu spät, abgefertigt werden konnte. Aber die konnte er natürlich von Onkel Andreas bekommen. Nachher galt es dann, dem Rätsel selbst auf den Grund zu kommen. Viertausend Kronen waren keine Kleinigkeit, aber wenn er bedachte, daß der unbekannte Dieb die übrigen zehntausend auch hätte mitnehmen können, empfand er fast etwas Aehnliches wie Dankbarkeit. Die viertausend Kronen konnten gestohlen, viellecht aber auch nur — verborgen worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmzettel

für die bevorstehende Reichstagswahl sind in der Geschäftsstelle des „Boten“, parterre links, unentgeltlich zu haben. Wir bitten unsere politischen Freunde, sich rechtzeitig mit Stimmzetteln zu versehen.

Tagesneuigkeiten.

Auflösung des 60-Millionen-Diebstahls in Spandau. Vor etwa einem Jahre war die Entwendung von etwa 60 Millionen rumänischer Lei in Papier aus der Spandauer Bitabelle bekannt geworden. Jetzt sind von der hiesigen Kriminalpolizei als Diebe die Wächter selbst ermittelt worden, die damals zum Heeresdienst eingezogen waren und als garnisonverwendungsfähig in Spandau standen. Vier Mann wurden verhaftet und sind auch geständig. Sie sagen, daß sie bei Verlauf der 1000 Lei-Noten durch ihre Abnehmer stark geschädigt worden seien. Diese gaben ihnen, wie die Diebe behaupten, für den 1000 Lei-Schein durchweg nicht mehr als 225 bis 250 Mark. Die Verhafteten wollen jetzt von der Beute nichts mehr besitzen.

Der Treppensteiger-Rekord. Der amerikanische Bankier Broome hatte kürzlich mit einem Kollegen gewettet, daß er die 47 Stockwerke des Geschäftshauses der New-Yorker Equitable-Gesellschaft in mindestens 40 Minuten ersteigen würde. Broome, der als leidenschaftlicher Sportsmann bekannt ist, hat die Wette glänzend gewonnen und einen Rekord des Treppenkletterns aufgestellt. Er führte den Aufstieg in nur 8 Minuten 52 Sekunden aus. Der Reiterstieg betrug zwar nur 1000 Dollars; da aber ausgemacht worden war, daß für jede ersparte Minute 100 Dollars mehr gezahlt werden sollten, so konnte der weitreuher Bankier den hübschen Gewinn von 4100 Dollars einstecken, was selbst für einen amerikanischen Finanzmann für eine Arbeitsleistung von 8 Minuten als anständige Bezahlung gelten kann.

Vater und Mutter vom Blitz erschlagen. In Röhrsdorf bei Wilsdruf schlug bei einem Gewitter der Blitz in ein Haus, in dem Vater, Mutter und fünf Kinder gemeinsam am Tisch saßen. Vater und Mutter wurden vom Blitze getötet, während die Kinder unverletzt blieben. Das Anwesen ging in Flammen auf.

Furchtbare Familiendrama. Der Stationsvorsteher Lindvall von Loddköping in Danemark hat seine Frau und seine vier Kinder erschossen, nachdem er sie chloroformiert hatte. Darauf tötete er sich, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und explodieren ließ.

Die Sommerreise auf die Schlachtfelder. Die dänische Zeitung Politiken veranstaltet in diesem Sommer Reisen an die Weltkriegsfronten, die folgendes Programm haben werden: Die Reise geht zunächst über Berlin-Wiesbaden nach Paris. Die ersten fünf Tage des Pariser Aufenthalts dienen dem Besuche der Museen und Sammlungen. Am sechsten Tage wird Versailles besichtigt. Der „Clou“ der Reise wird aber ein vier-tägiger Ausflug mit Automobilen auf die Schlachtfelder sein. Besucht werden unter anderem folgende historische Stätten: Soisson, Chemin des Dames, Verdun, Chalons, Epernay, Dormans, Chateau-Thierry, Reims, d. h. also der Teil der Kampf-front, der noch in Ruinen liegt. In Reims folgt ein Besuch der Kathedrale. Der ganze Ausflug erfolgt in großen Touristen-automobilen, den sogenannten Auto-Mails, wie sie bei den amerikanischen Millionären so beliebt sind. Die Reise erfolgt über Paris, Brüssel und Amsterdam. Die Tour wird 25 Tage dauern und 1625 Kronen kosten.

Millionenwerte durch Feuer vernichtet. Durch einen im Sprengstofflager Hallischlag in der Eifel ausgebrochenen Brand wurden Munition, Säuren, Holz, Maschinen und Magazinverräte im Werte von mehreren Millionen Mark vernichtet. Ein Arbeiter wurde getötet.

Wunderliche Duelle. Gelegentlich einer zurzeit in Buenos Aires vielbesprochenen Duellaffäre erinnert ein Mitarbeiter der „Daily News“, der vor 25 Jahren in Argentinien lebte, an zwei kuriose Duelle, die seinerzeit ein ungeheures Aufsehen erregten. Bei dem einen handelte es sich um einen Waffengang zwischen zwei Offizieren der argentinischen Armee. Beide waren als vorzügliche Schützen bekannt, beide schossen gleichzeitig und fielen gleichzeitig tot nieder. Bei dem zweiten Duell fanden sich zwei rivalisierende Fechtmeister als Gegner gegenüber. Beide fochten mit solcher Erbitterung und führten so gleichartige Klänge, daß der Kampf mit kurzen Unterbrechungen drei Tage lang dauerte, ohne daß gleichwohl eine Entscheidung herbeigeführt werden konnte.

Letzte Telegramme.

Spa.

28 Amsterdam, 4. Juni. Nach einem Londoner Telegramm aus Brüssel ist die Konferenz in Spa endgültig auf den 21. Juni festgesetzt.

Gegen die Abgabe der Zeppeline.

wb. Berlin, 4. Juni. Aus Stuttgart wird dem „Tag“ berichtet, daß die Abgabe der nach dem Friedensvertrag an die Entente abzuliefernden Zeppelin-Luftschiffe auf Schwierigkeiten stößt. Die Besatzungen und die Arbeiter der „DeLAG“, welche bestimmungsgemäß die Luftschiffe fertig machen sollen, verweigern die Arbeit, weil sie durch die Ablieferung die deutsche Luftschiffahrt bedroht sehen. Sie machen die Weiterarbeit davon abhängig, daß die beiden Verkehrs-Luftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ Deutschland erhalten bleiben und daß die Werksanlagen in Friedrichshafen nicht zerstört werden, weil dadurch der ganze Luftverkehr lahmgelegt würde.

Amerikanischer Protest gegen die „schwarze Schmach“.

wb. Berlin, 4. Juni. Wie dem „Tag“ berichtet wird, nimmt in den amerikanischen Städten die Bewegung gegen die Verwendung schwarzer Truppen in den besetzten Gebieten Deutschlands zu. Ueberall wird Massenprotest erhoben. Die Erbitterung gegen die schwarze Schmach ist besonders groß in deutschamerikanischen und katholischen Kreisen.

Die Erregung in Oberschlesien.

© Dypeln, 4. Juni. General Veron sprach im hiesigen polnischen Konsulat sein Bedauern der interalliierten Kommission über die Vorgänge am 2. Mai aus. Der polnische Adler, der vom Konsulat heruntergeholt und in die Oker geworfen war, wurde unter dem Salut der französischen Truppen wieder angebracht. Als Gegenmaßnahmen hatten Deutsche das Kaiser-Wilhelm-Denkmal mit einer Eisenlaub-Guirlande geschmückt und der Platte eine schwarz-weiß-rote Fahne in die Hand gegeben. Dem Verlangen der interalliierten Kommission, daß die Sicherheits-polizei den Schmud unverzüglich entfernen sollte, konnte wegen der Faltung der erregten Menge nicht stattgegeben werden. Ausgenommen von einigen Privilegien sind ernstere Zwischenfälle nicht vorgekommen.

Das Mandat über Danzig.

wb. Christiania, 4. Juni. Anlässlich einer Zeitungsmeldung, daß Norwegen ein vom Obersten Rat gemachtes Angebot, das Mandat für Danzig zu übernehmen, abgelehnt habe, erklärt das Ministerium des Aeußeren, daß ein dergleichen Angebot nicht an Norwegen gelangt ist.

Sungelsgawalle in Aisch

wb. Prag, 4. Juni. Laut Blättermeldungen aus Aisch ist die dortige Bevölkerung bereits seit einigen Wochen ohne Brot- und Mehlausspeisung, was am letzten Jahrmärkte zu Unruhen führte.

Furchtbare Explosion in Moskau

wb. Kopenhagen, 4. Juni. Laut einem Telegramm der Verlagskette Tidende berichten die aus Nowo nach Moskau zurückgekehrten Mitglieder der litauischen Friedensdelegation über die große Explosion in Moskau am 9. Mai, die die drahtlose Telegraphenstation schwer beschädigte.

Brussilow verhaftet?

Warschau, 4. Juni. Aus Wlask wird gemeldet, daß General Brussilow verhaftet worden ist, weil er Schuld trage an den Verlusten seiner Truppen bei dem Uebergang über die Dnestna, der auf seinen Befehl erfolgt ist.

Die Ententeverhandlungen mit Sowjet-Rußland

London, 4. Juni. Lloyd George versicherte im Unterhause auf eine Anfrage, daß die Freilassung der britischen Gefangenen eine unumgängliche Bedingung für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland sei und erst, nachdem diese sowie andere die britischen Interessen im Osten betreffende Fragen geklärt seien, würden die Handelsbesprechungen zwischen Vertretern sämtlicher verbündeter Mächte weiter geführt werden.

Erfolge der türkischen Nationalisten. tt. Paris, 4. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die türkischen Nationalisten sich bei der Hauptstadt Erfolge eringen haben. Die Regierungstruppen sind auf die Küste zurückgeworfen. Die Nationalisten stehen jetzt links der ganzen Politik des Marmarameeres, einen Kanonenschuß von Konstantinopel.

Nahrungsmittelausfuhrverbot aus Spanien. S. Madrid, 4. Juni. Der Ministerrat erließ ein Ausfuhrverbot für Nahrungsmittel bis zu dem Zeitpunkt, da die eigenen Bedürfnisse durchaus abgesichert sind.

Berliner Börse. wb. Berlin, 3. Juni. Die als Folge des erneuten Rückganges des Marktkurses hier eingetretene starke Nachfrage nach Auslandsbewisen, die besonders zu Beginn der Börse im freien Verkehr zu ragen nur ungarische Renten und die starke Heraushebung der Anatolier und Mexikaner zu erwähnen. ganz wesentlichen Kursberauschungen führte, bewirkte an der Börse bei allgemein lebhaftem Geschäft infolge von Deckungen u. Verkäufen erneut starke Befestigung der Kurse, besonders für Auslands- und Kolonialwerte. Deutsche Werte zogen von der Befestigung zwar gleichfalls zumteil ansehnlichen Nutzen, doch konnten die erzielten Aufschläge zumteil nicht ganz aufrechterhalten werden. Die Kursbesserungen betragen in der Regel bis 10 Proz. und zwar bei Mannesmann, Oberschlesische Eisenindustrie, Albin Braunloben, A. G. C., Siemens & Halske, Rhein-Metall, Deutsche Kali-Aktien und gingen über diesen Satz etwas hinaus bei Deutsche Uebersee-Elektrizität, Neu-Guinea und Otavi. Bei Balkimote waren die Kursgewinne wieder weit beträchtlicher, und bei den sogenannten schweren Kolonialpapieren betragen sie sogar einige hundert Prozent. Am Rentenmarkt sind mit Besse-

Table with 3 columns: City, Exchange Rate, Date. Includes entries for Wien, Holland, Schweiz, Dänemark, Schweden, England, Newyork, Böhmen.

Geschäftszeit in Lähn am Sonntag, den 6. Juni bis 6 Uhr nachmittags.

Table titled 'Kurse der Berliner Börse' with multiple columns listing various stocks and their prices.

Advertisement for 'Kauf jeden Posten Neu von der Wiese, sowie Hafer' by Karl Dennies, Lähn.

Advertisement for 'Kachelofen' (tile stoves) with details on purchase and offers.

Advertisement for 'Haar-ausfall' (hair loss) treatment, featuring a portrait of a man and text about notary documents.

Advertisement for 'Kontrollkassen' (control registers) for national purchases, listing contact information.

Advertisement for 'Weisse Frackweste' (white frock coat) with details on price and availability.

Advertisement for 'Nähmaschine' (sewing machine) with details on purchase and price.

Advertisement for 'National-Registrierkasse' (National Registering Case) with details on features and price.

Advertisement for 'Maschinengarne' (machine threads) and 'Stoplgarne' (stop threads) with details on quality and price.

Advertisement for 'Erdbeeren' (strawberries) with details on origin and availability.

Advertisement for 'Eiserne Kinderbettstelle' (iron children's bed) with details on construction and price.

Advertisement for 'Altes Eisen, Lumpen, Papier, Knochen, Flaschen, Zeitungspap. und Metalle' (old iron, scrap, paper, bones, bottles, newspaper paper, and metals).

Advertisement for 'Lampions' (lanterns) with details on types and prices.

Advertisement for 'Feuerwerk' (fireworks) with details on quantities and prices.

Advertisement for 'gebrauchte Wellen' (used rollers) with details on specifications and price.

National Sinn

ist nicht Monopol einer Klasse, eines Standes, einer Partei. National Sinn ist der Stolz auf die Leistungen aller Tüchtigen, wes Standes sie auch seien, ist die Liebe zu allen Volksteilen, das Bestreben, allen das ihnen zukommende zu verschaffen. Damit bauen wir auf, nicht dadurch, daß jeder seinen National Sinn als den allein richtigen, patentierten, verkündet.

Diese Politik, die alle Stände umfaßt, treibt die

Deutsche demokratische Partei.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Vermählung sagen wir

herzlichen Dank.

Schmiedemeister **Paul Abmann u. Frau Marie**, geb. Kluge.

Giersdorf, im Mai 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Oswald Hornig u. Frau Selma, geb. Schwedler.
Seidorf, im Mai 1920.

Heute mittag 1/2 12 Uhr verschied sanft nach jahrelangem, schweren Nervenleiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der
frühere Getreidehändler

Wilhelm Herzog

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Ernestine Herzog, geb. Hainke
nebst Kindern.

Girschberg, den 3. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Franzstraße 17, aus nach dem Gnadenkirchhof statt.

Mittwoch nachmittag 6 1/2 Uhr entriß uns der Tod nach einem kurzen, mit großer Geduld ertragenen Leiden an Lungenentzündung unser einziges, geliebtes Töchterchen

Erna

im zarten Alter von 6 Jahren.

In tiefer Trauer:
Gustav Maiwald u. Frau.

Girschberg, Belferstraße 14, d. 2. Juni 1920.

Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus statt.

Tüchtiger Landwirt, 26 Jahre alt, ev., welcher die väterl. Wirtschaft übernehm. soll, sucht auf dies. Wege eine Dame zwecks Heirat

kennen zu lernen. Landwirtstochter bevorzugt. Offerten unt. V 382 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Dame, große, stattl. Erscheinung, 28 J. alt, geschäftstüchtig, mit at. Ausstattuna, möchte, da es ihr an Bekanntschaft fehlt, auf dies. Wege gebild. Herrn kennen lernen zwecks v. Heirat. Nur ernstl. Off. mit Bild unt. D 410 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

38jähriger Kaufmann, gr. sch. Erschein., ang. Neub. u. Bel., möchte zw. Heirat

sa. hübsche, gebild., mus. Dame, nicht ohne Vermögen lernen. Einheirat in ein Gesch. erw. Gest. Zuschr., mögl. mit Bild, u. M 374 a. d. „Vote“.

Heiratsgesuch.

Jung., gelernt. Kaufm., 21 J. alt, kat., v. Lande, mit etwas Vermögen, w.

Einheirat

in traubendein Gesch., Gasthaus oder ein Krämlin, auch ohne Geschäft, m. 20- bis 25 000 Mk. Verm. zw. späterer Heirat kennen zu lernen.

Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild, welches zurückgehandelt wird, unter J 371 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Hübsches, 4 Wochen alt. Mädchen ist in liebevolle Hände als eig. zu verab. Offerten unter J 393 an d. Exped. d. „Vote“ erb.

Für die Angebrannten der Gastbaude

singen ferner ein:
2. Weinachtsfeier, ges. samm. v. d. Gäß.
d. Davidsbaude 55.—
O. Walter, Großkaufmann 10.—
G. C. 30.—
Reubaur, hier 20.—
Kleinendam, Amtsgerichtsrat 30.—
Uebertrag Mk. 206.—
Summa Mk. 351.—
Weit. Geben nimmt entgegen die Exp. d. „Vote“.

Wo kann ja. Mädchen das Buchfach erlernen?
Gest. Off. T 380 „Vote“.

Wer erteilt Unterricht in Deutsch. Rechnen zw. Verb.? Offert. u. B 386 an d. Exped. d. „Vote“.

Am 3. d. M. ging mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, de.

Stiehmutter

Karl Klose

Ariessteinschmer von 1870/71 im Alter von 71 Jahren zur ewigen Ruhe ein.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Klose als Gattin.

Familie Deiderl.

Berta Kust, geb. Klose.

Kuna als Tochter,

Ida und 5 Enkel.

Straußh, den 4. Juni 1920.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 3. ds. Mts. entschlief nach langem, schweren Leiden unser lieber Bruder und Schwager, mein Dienstherr,

Kreischaubesitzer

Wilhelm Alt

zu Britzowidorf

im 52. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Pauline Köfel als Schwester.

August Köfel als Schwager.

Bermann Alt als Bruder.

Luise Alt als Schwägerin.

Selma Pieber, Wirtschaftlerin.

Wernersdorf, Thomasdorf, Britzowidorf, den 3. Juni 1920.

Den geehrten Vereinen der Stadt und des Kreises Hirschberg zur gest. Kenntnis, daß mit Wirkung ab 15. Mai 1920 zu dem bestehenden Tarif ein Aufschlag von

25 0/0

getreten ist.

Die Ortsverwaltung Hirschberg des deutschen Musiker-Verbandes. Buchmann, 1. Vorsitzender.

Entlaufen

Jagdhündin,

braun, Fäule gefärbt. Abzugeben gegen Belohn. Schloß Paulinum.

Zugelassen Jagdhündin

(doppelt. Halsband trag.). Abzuholen Hirschberg, Gasthof zur Glocke.

Entlaufen

braun-weiß, langhaariger **Jagdhund.**

Wiederbringe. erb. Belohn. Weinmann, Grünau. Tel.-Nr. 589.

Zum Teden m. Hündin **rassereiner Dobermann**

gesucht. Dr. Orbis, Petersdorf N.

Wer ist die Deutschnationale Volkspartei?

Sie ist die alte **konservative** Partei des Großgrundbesitzes und des Landadels, Führer: Graf Westarp.

Wer ist die Deutsche Volkspartei?

Sie ist die Partei der **Reichen und Mächtigsten**, der Groß- und Schwerindustrie, Führer: **Milliardär Stinnes**.

Das Inserat des Verbandes der **Malergehilfen Hirschbergs** im „Boten a. d. Rsgb.“ Nr. 125 v. 3. Juni 1920, enthält insofern eine **Unwahrheit**: Es ist von uns **nicht** jede Zulage abgelehnt, nur den hochgeschraubten Forderungen der Gehilfenschaft ist entgegengetreten worden. **5,20 Mark Stundenlohn** stellt jede weitere Arbeitsmöglichkeit in Frage. Wir sind willens, trotz des **äußerst schlechten** Geschäftsganges uns auf der Mittellinie zu treffen, was seitens der Zentralleitung der Gehilfen **abgelehnt** wurde. Die Verhandlungen werden trotzdem noch geführt und zwar **zentral für ganz Schlesien von Breslau aus**.

Maler-Zwangs-Innung Hirschberg.

Das Wahlbüro der Deutschen Volkspartei (Nationalliberale Partei)

ist am **Wahltag am 6. Juni** bei **Schulz & Böder, Markt 38, Telefon 35**, Meldungen sind dorthin zu richten.

Wichtig! Wichtig! Für Zigarrengeschäfte, Gastwirtschaften etc. **Zigarren u. Zigaretten**

sind wieder in großen Vorken eingetroffen und gebe dieselben zu **alleräußersten Preisen** (Fabrikpreisen) ab. Versand nach außerhalb unter **Vertretung** nicht unter 1 Mille. Lagerbesuch **unbedingt lobnend!**

Paul Petzold, Warmbrunn, Hirschberger Straße 20 a, I.

Weißlagermetall

mit Angabe und Garantie der Inhalte 20, 30, 40, 50, 60, 70, 75 u. 80%, Zinngehalt

Löt zinn

in Platten und Stangen.

Paul Wegner,
Maschinen- u. Armaturenbedarf
Metallgroßhandlung

Fernsprecher 415

Hirschberg I. Schl., Schmiedebergerstr. 20.

HAUSKUNST.

Ausstellungs- und Verkaufsraum kunstgewerblich. Arbeiten
— Zweigstelle des Hausfleißvereins in Warmbrunn. —

OBER-SCHREIBERHAU

Haus Tichy, I. Stock — gegenüber dem Verkehrsbüro.

ERÖFFNET.

Verkaufszeit: Vormittags 10—1, nachmittags 4—6.
Sonntags geschlossen. Clara Soltau.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. Gemeinde, Amtswoche i. d. Stadt v. 6. 6. b. 12. 6. P. prim. Schmarfow. Auf b. L.: P. Sic. Warfo, Gottesd. a. Sonnt. i. d. St.: 7 U. Pred. P. Kapfe. 9 U. Abendm. i. d. Beichtkappelle: P. Kapfe. 9 1/2 U. Probe-Pr.: P. Lorenz a. Jauer. 11 U. Kinderb. P. Lorenz a. Jauer, Gottesd. i. d. Woche: Mittw. 8 U. Abendandacht mit anschl. Abendmahlst. m. Einzelt.: Pastor Sic. Warfo.

Kath. Gem. Sonnt. 7 U. hl. Messe, 8 U. Predigt u. hl. Messe, 9 1/2 U. Pred. u. Hochamt; nachm. 2 U. hl. Segen. Von Montag bis Sonnabend 6 1/2 u. 7 Uhr hl. Messen. Malwaidau: Sonnt. Gottesdienst 9 U.

Christl. Gem., Prom. 20b. Sonntag um 11 U. Kinderstb., abds. 8 U. Evang. Verl. Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstb. Donnerst. abds. 8 1/2 U. Singendb. f. i. M. d. Donnerst. abds. 8 1/2 U. Singendb. f. i. M. d. Kellerst. 2.

Ev. Kirchn. Cunnersdorf. Sonntag 9 1/2 U. Gottesd., 11 U. Kinderb. Montag 8 U. abds. Singfrauenb.

Ev. luth. Kirche i. Herischdorf. Sonnt. um 9 1/2 U. Beleg. i. Herischd., nachm. 4 U. Pr. i. Querbach: P. Kuhlmann. Donn. nachm. 5 U. Bibelstb. i. Herischd.

Pensionersparnis!

Schulvorsteherin u. D., langj. Erf., Sprachen im Ausl., unterrichtet Mädchen einzeln od. in Kurien in allen Fäch. d. Lyceumsst. Auch Fortbildungsunterricht. f. Erwachsene in Franz. und Engl. Nachhilfe f. erholbedürft. Kinder, Anfangslehre in Latein f. Knaben, Klavierunterricht. Angebote an
Frl. Kessel, Franowitz R., Haus Pfannschmidt.

Brauner Dachhund entlaufen.

Nach. erb. geg. Belohn. Fischweiser i. Hirschdorf (Riesengebirge).

Transportable Hausbacköfen

Original „Eisner“ Fabrikat
Thüringer Buttermaschinen
massiv Eiche, ovale Form, in verschied. Größen wieder vorrätig.
M. Jente, Bahnhofstr. 10. Fernruf 248.
Haus- und Wirtschafts-Magazin.

Kaffee, Kakao, Schokoladen

sind billiger geworden. Von einem sehr günst. Einkauf offeriere ich: Pa. engl. Kakao, garant. 24% Fettgehalt, p. Str. 2500 M., Ia. Kaffee, gebrannt, hochf. im Geschmack, p. Str. 2450 M., Schokoladen, beste Marken, p. netto 1/2-Pfd. Tafel, 8 Rippen, 13,50 M., Zunderwaren, Schokoladengebäd, Marsipanrosen, ff. Schokolad.-Konfekt, Trüffel-Pralinen etc. zu allerbilligsten Preisen. Verkauf nur an Wiederverkäufer in Originalpackungen! **Paul Petzold, Warmbrunn, Hirschberger Straße 20a, I.**

Tapeten

moderne, gute Ware, mäßige Preise bei
Gustav Schenk, Liegnitz 3, Scheibestr. 10. Fernruf 2928.

Fordern Sie, wenn Sie neu einrichten oder renovieren lassen, unsere Muster und Preisofferte.

Keine Wanze mehr.

„Nicodaaal“. Erfolg verblüffend. — Restlose Vertilgung. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpack Mk. 4.— Verkauf in der **Kronen-Drogerie Bahnhofstr. 61.** Bitte ausdrücklich nur Nicodaaal zu verlangen.

2 Paar neue Gielengeschirre

mit Neusilberbeschlag verkauft billig
Tschentscher, Sand 34.

Kohlenhuren

werden angenommen bei **G. Reimann, Neu-Wernersdorf 66, Kr. Volkensb.**

Billig! Billig!

Geld muß ich doch verlieren, daher verkaufe ich bald, um schnell zu räumen. 1 Botten neue, braune u. schwarze Herren- u. Dam.-Schürschürze und Halbhiel zu weit herabgef. Preisen. **B. Säring, Markt Nr. 21, vor dem Kaffeeshant.**

Briefmarken,

auch -Sammlung, sucht zu kaufen
Seher, Schönau a. Krb.

Gallensteine

werden rasch, gründlich u. gefahrlos beseitigt. Ausl. umf. Heilmittel. Krämer. **Schmiedeberg i. Hsch. Sprechzeit nur Sonntag, Montag und Freitag.**

Rinderkäse, „Unterrod, Rinderkäse Nr. 36 zu verk. Schützenstraße 33.

1 gr. Röhrichtsche (2 m), Gartenmöbel, zerlegbarer Tisch, Lampe u. sch. Kaffeekanne zu verkaufen. Hermsdorf (Sinnak), Gerichtswege Nr. 17.

Stark gold. Damenuhr, 6 Stb. Schlüss., f. n. Hausuhr zu verk. Off. N 397 an d. Exped. d. „Boten“.

Fahrrad n. G. zu verk. Gumnorsdorf 173, II.

Gebirgsstutze (30 cm), Reisetorb zu verkaufen Gumnorsdorf Nr. 173, II.

Ein Stutbutterschiff für Hand u. Kraft (neu), ein schleiftisches Butterschiff (abr.), weil überz., sofort zu verkaufen. Offert. unt. L 395 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein Fahrrad (Freilauf) mit aut. Gummibereifung zu verkaufen Kellerstraße Nr. 8, Hof pt.

Drehstrommotor, A. G. S., Friedensfabrik, 8 P. S., mit Anlasser und Spannschienen, 220 Volt, sofort zu verkaufen. Zuschriften unter O 376 an d. Exped. d. „Boten“.

Kupfermotor, neu, 15 P. S., 220/380 V., ca. 1400 Umdrehungen, m. Anlasser, f. 17 500. M. sofort zu verkaufen. Zuschriften unter T 358 an d. Exped. d. „Boten“.

Neues, hell., seid. Kleid (Friedensware) preiswert zu verkaufen. Offert. unt. U 403 an d. „Boten“ erb.

Ein Paar gute Sichelgeschirre mit Reusilberbeschlag, komplett, preisw. zu verk. Ruffschne Kaiserhof.

Schmiedeeiserne Glasveranda mit Glasdach, 2x5, auf Abbruch zu verk. Gefl. Offert. erbeten Rosenstein & Prebauer, Landeshut i. Schl.

Gegen Gebot zu verkauf.: **Spiegelglascheibe** 137x69, 8 mm stark. Offerten unter B 408 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Kernseile, atsch. Doppelt Nr. 10, —, aut. ausgetrocknete Ware. Hartmann, Bionitz, Sobienstraße 13.

Delibl. Saiten-Rinderwag., Dede, akt. Rinderhäubch. (auf 30 Mt.) zu verkauf. Offerten unter F 412 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Eine rote Plüschgarnit., ein Vertiko, Vortieren u. a. m. zu verkaufen Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 48, II r.

Neuer Kastenwagen mit Ernteleitern, 20 Str. Tragkraft, zu verk. Baberhäuser Nr. 50.

Eiserner Kachelofen zu verk. MalwaDan 121.

Bettfedern, Inletts; fertige Betten empfiehl. Emille Ruffschne, Richte Burastr. 13.

Braune, h. Damenschuhe (38) billig zu verkaufen Wilhelmstr. 13, parterte.

Verk. mehr. eleg. Herrenkleid., ungetr., 1.80, schl. Fig., Lacksch. 43, Jagdgew., Fernr., Nitr., h. Siliefel, Prismenkrone (Brachist.), Gerichtsberg, postlag. C 4.

Kücheneinricht. u. Auszug, neu, zu verkaufen Liniekt. 29, 2. Eta. N3.

1 P. rindl. Langschäfer, 250 Mt., 1 P. d. Schürschuhe Gr. 42, 200 Mt., 1 P. Damen-Schürschuhe Gr. 38, 175 Mt., 3.30 m guter brauner Anzugstoff (Friedensware), à m 125 Mt., zu verk. Sand 36, I.

Eine Mandoline preiswert zu verkaufen Postenhainer Str. 1a, in den Bahnhäusern.

Gut erhaltene **braune Bergschuhe** zu verkauf., Nr. 200 Mt., Schulstraße Nr. 14, I.

Bettstelle m. Matratze a. vl. Gumnorsdorf Nr. 65

Singer-Nähmaschine zu vl. Gerichtsberg Nr. 67.

Grosser Lederkoffer zu verkaufen Bergstr. 6.

Ein noch gut erhaltener **besserer Herrenanzug,** Farbe grau, und dunkle Hose für große Person, 1.75—1.80, preiswert zu verkaufen Hermsdorf Nr. 88.

Grasmäher, wenig gebraucht, f. preiswert zu verkaufen. Off. unter O 398 an die Exp. des „Boten“ erbeten.

Sämtliche Fahrradteile außer dem Rahmenbau zu verkaufen. Gute Gummibereifung. Hermsdorf-Bieberth. 31b.

Fast n. Plüschgarnitur, Sofatisch mit Plüschdecke, barm. Krone und Teppich zu verkaufen. Zu erkauf. Strandbier Str. 10, 3 Tr.

Gutes Fahrrad mit fast neuer Bereifung billig zu verkaufen Sand Nr. 36, 1 Tr. links.

Gut erh. Herren-Fahrrad mit fast n. Gummibereifung zu verkaufen. B. Schab, Ob.-Langenan, Kreis Löwenberg.

Ein Fahrrad mit erstklassig. Bereifung, 2 kleine Leiterwagen zu verkaufen Gumnorsdorf, Dorfstr. 5.

Turnringe mit Stange zu verkaufen. Auge, Döberstraße 2.

Verkaufe einen n. Posten **Krawatten (Selbsth.).** Off. T 402 a. d. „Boten“.

Verkaufe: **Kopierpresse, Delpumpe** und Gummiläufer, 15x0,65 m., Offerten u. S 401 an d. „Boten“ erb.

Gläserank, 76/62/68 cm, barmise Gasröhre und 1 P. Damen-Dalbschuh Größe 38 zu verkaufen Kellerstraße 22, I.

G. erh. D.-Fahrrad präso. zu vl. Gerichtsstr. 3, part.

Gut erhaltenes Brunnen-Bohrrohr, 4 m l., u. 4 Flüg. Fenster (0,56x1,15) preiswert zu verkaufen. G. Reinert, Rohrlach 9.

Ein gutes Gebett Betten, desal. gut erhalt. Damenhut und ein Paar weiße Spanacschuhe, Gr. 39, zu verk. Nhb. Markt 9, 3 Treppen rechts.

Langsch. 41/42, Sommerüberz. u. wh. Strohhut f. lg. Mann, Säulmadchen- Strohhut zu verk. Biegelstraße Nr. 12, part. r.

Gut erhaltene Bettstelle und Reisetorb zu verkauf. Sand Nr. 39b, part.

Neuer Entlass.-Anzug, neue Militärstiefel, großer selbar. Hfler zu verkauf. Sospitalstraße Nr. 17.

2 gebrauchte **Holzriemenscheiben,** 58x9,36x11 cm, zu verk. Mauer Nr. 31.

Einen Waagon **gut. Brenntorf** hat abzugeben Ga. Hermann Schneider, Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 76, Tel.-Nr. 261.

Essliche Bentner Klebeu zu verkaufen Gumnorsdorf Nr. 117.

Provisions - Reisende

für d. ganzen Reg.-Bez. Stearib, in Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften, Kleingeschäften, Hotels, Logierhäusern etc. bestens eingeführt, zum sofortigen Antritt a e s u c h t. Mindestverdienst: Mt. 2000 pro Monat. Ausf. Offert. unt. P 399 an den „Boten“.

Kriegsanleihe in jeder Höhe kauft gegen bar Hans Hinderer, Breslau 5, Schweidn. Stadtgr. 16 r l.

Achtung!

Berk. wg. Platzmangel: Reimwoh. Portiere, wenig geb., mit Stangen und Zubehör, prächt. Geweihsammlung, darunter amer. (Virginia) Hirschgeweih, ein Jagdgewehr m. Silb.-Besag, 2 ar. Fenster Tischgardin., 1 Fenst. Künstl.-Gardinen, Friedensware, sehr schön, autnah. Schuhmach.-Nähmasch., sehr gut erh. Cheviotanzug, Friedensware, f. Größe 1.55, 11. Biedermeiersofa, silber, 2 Wiener Stühle, 2 geb. Bettstellen mit u. s. Matr., neue Hochhaar-Auflegematr., Biedermeier-Klav., at. Ton, m. Stahlplatte, Federn f. ein Geb. Betten, herrl. gemusterte Seidenplüschgarnit., Kuchbaum, best. aus Sofa mit Sojatisch, Fuhbank, sechs Stühle, gepolst., dazugeh. sehr schön. Vertiko, ebenf. Klubb., Krotspiel, kombi., Friedensw., noch nie gebraucht, Zinfbadewanne u. versch. nütliches Haus- und Küchengerät preisw. zu verkaufen Gumnorsdorf i. Nhb., Dorfstraße 57.

Einf. Kleider- u. Sweis- schrank, ar. Vogelbacher, einf. Bettst. m. Holzboden, ar. Bandsäge, Majollita-Feir.-Lampelampe, auch f. elektr. Licht geeignet, 1 P. hohe, weiße Glacéled.-D.-Schürschuhe, 1 P. schw. D.-Schürsch. Gr. 37—38, 1 schw. u. 1 hellseidener Sonnenschirm, 1 P. schw. Glacé-Sandstuhle, 3 Paar Schlittschuhe zu verkaufen Alte Herrenstraße 8, 2 Tr.

Zu verkaufen **Reisedecke, Schlafsack, dunkelblauseid. Kleid** für ältere Dame, Vortier., Säulen, Spieg., Bild., Vasen, Trauerhut, Tisch, Bettstirn u. a., Bestäubung v. 9—11 u. v. B., Gerichtsberg, Haus Friedrichsruh Nr. 8

Ein geb. Rinderwagen für 60 Mt., 1 P. l. n. Damenschuhe Nr. 40 zu verkaufen Korbgeschäf., Bahndorfstraße Nr. 46.

Mehrere tausend Mauersteine

werden unter Tagespreis verkauft. Angebote unter G 347 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

40 000 Mark

zur 1. Stelle, auch act., v. bald zu verg. Ausf. aca. Nhb. durch Büro Saus, Schützenplatz 4 (Theater). Geschäftsmann sucht sof. 4000 Mark gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen. Offert. unt. O 387 an d. „Boten“ erb.

15—20 000 Mark

auf 1. Hypoth. zu vergeb. Off. F 390 an den Boten. Suche 6500 Mark auf goldsichere Hypothek (mit 19 500 Mt. ausach.) a. 1. 7. 1920. Off. unter R 334 an d. „Boten“ erb.

Goldichere Hypothek 25 000 Mark

zur 2. Stelle auf diesiges Geschäftshaus, ausachend mit der Hälfte unter dem Werte, sucht Büro Saus, Krummhübel i. R.

Darlehen

in jeder Höhe v. 100 bis 100 000 Mt. stets zu hab. Fast tägl. Auszahlung, von aröb. u. kleinen Darlehen. D. Benoit, Schreiberhan, Sprechst. 9—1 Uhr.

Villa

zu verkaufen, Blockhaus, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Mädchenkammer, Wasser im Hause, ruh. Lage m. sch. Aussicht, dazu Garten u. 3/4 Morg. Acker u. Wiese sow. 1 altes Arbeiterhaus m. Viehst., Schenke usw. Jaekl, Besitz. d. „Striederbaude“, in Striederhäuser i. R.

Zu kaufen gesucht für Flüchtling **Miet- od. Geschäftshaus,** Landhaus od. Landwirtsch. auch Sägewerk, al. welche Stadt od. Dorf. Vermittlung angenehm. Angebote unter 1643 Annonc.-Exped. d. Weich, Gerichtsberg, Markt 53, erb.

Landhaus

mit Garten l. Arieasind. zu kaufen oder miet. gef. Offert. unt. Fl. A. 1461 Rudolf Woffe, Breslau.

Kleines Haus

mit Garten (Landhaus) in hübscher Lage des Riesengebirges von Selbstst. zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 417 an d. Exped. d. „Boten“.

Zu kaufen gesucht

kleinere Villa mit größerem Garten od. schönes Landhaus bei größerer Anzählung. Offerten unter H 304 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Wirtschaft

ca. 20 Mg. ar., maß. Geb., früher ein autabendes Tourageneschaft. Ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei Richard Lunde, Klein-Dennersdorf, Kreis Landeshut i. Schlei.

Wohn- u. Geschäftshaus

mit kleinem Laden, in der inneren Stadt, preiswert zu verkaufen. Gebrüder Albert, Architekten.

Landwirtschaft

ca. 30 Mg. (inkl. 12 Mg. Wiese), mit großem Gasthof, Obst- und Konzentgarten, Tausaaf, herrl. Blick auf das Riesengeb., Ausflugsort, 3 Bahnhöfe unweit entfernt, at. Einnahmequelle, zu verkaufen. Erforderlich 125 000 bis 135 000 Mk. Anzahlung. Offerten unter R 400 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Älteres Arbeitspferd

preisw. zu vk. Gunnersdorf, Bahnhofstraße 11.

Gutes, mittelstarkes Arbeitspferd

kräftig, schneidrig, tugfest, zu verkaufen Gunnersdorf, Friedrichstraße 18a.

Achtung!

2 mittelst. Arbeitspferde, 8-10 Jahre alt, ein neuer, l. Geschäftswagen mit Patentachse, o. Langbaum, sow. ein gebrauchtes, mehrere fast neue Siefenmaschine mit Reusilberbeschlag, komplett, 1 v. einstellbare Antischneise, eine fast neue Verkaufsbude, passend für Obstbänder, 1 Herrenfahrzeug mit guter Gummiabreibung, 1 Jagdgewehr, Kalib. 12, mit Patronen, 1 u. geöf. Durcheinanzug preiswert zu verkaufen b. Fleischermeister Otto Kreisheimer, Zittauerstr.

In einem lebhaften Industrieort des Riesengeb. ist ein Wohnhaus in Stallung u. Remise sowie ein massiv. Fabrikationsgebäude m. ar. Kesselreien, bestem Quellwasser, Gas, elektr. Licht, nahe d. Bahn sofort verkäuflich. Beste Existenzgrund. Schön entschloß. Käufer nicht. Anfr. unt. K 394 an die Exped. des „Boten“.

Mittelstarkes Pferd

zu kaufen gesucht Schwarzbach Nr. 43.

Eine Schlachtziege

ist umzutauschen geg. eine junge Milchziege. W. Bürgel, Schmiedeberg, Feldstraße Nr. 7.

Verkaufe eine neumelk. sch. Kalbe, 2 J. alt. Fritz Schiller, Gunnersd., Paulinenstr. 5



Von Sonnabend früh ab steht ein Transp. sch. Ferkel u. Läuferschw. bei mir zum Verkauf. Bruno Swierczynski, Dirschberg, Sechsstätte 40.

Ein grauer Spitzhund, 1 Jahr alt, wachsam, zu verkaufen Tiefhartmannsd., Nr. 33.

5 junge Pekingenten zu verkaufen Dain Nr. 35.

Tüchtiger, eingeführter Vertreter gesucht. Angebote erbitten Spremberger Kornbranntweinbrenn. Knorr & Co., Spremberg 2.

Kaufmännische Oberleitung oder ständige Kontrolle üben, auf Grund langjähr. Erf., auch außerhalb. Werner, Bankvorstand a. D., Gunnersdorf i. R., Bäckerstraße 4.

Für Ober-Schreiberhan suchen wir zum 1. Juli d. J. zuverlässigen Zeitungsansträger oder -Ansträgerin. Meldungen an die Geschäftsstelle des „Boten“ a. d. N.

Provisionsreisende sucht eingeführte Firma zum Verkauf von Öle, Fette u. Waschlamm. bei hoher Provision. Bewerbungen an H. Karge, Breslau II.

Bürogehilfe, perfekt. Maschinenschreib., für 1. 7. oder früher gef. Rechtsanwält Playber.

Maurer- und Zimmergesellen sucht für dauernde Beschäftigung W. Dittmann, Maurer- u. Zimmermstr., Bahn.

Zuverl. erst. Arbeiter, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus sucht bald oder 1. Juli cr. Weichert, Altkennich l. R. Nr. 8.

Einen Arbeiter sucht zur Landwirtschaft Rehrlein, Serischdorf.

Einen erfahrenen Vogt sowie einen erfahrenen Schweizer mit Holzgängern sucht Gutsverw. Ober-Falkenhain bei Schönau a. R.

Suche für bald in groß. Logierhaus äußerst tücht. Hausdiener.

Burdach, Handwerkerheim, Mittel-Säckerbau. Tel.-Nr. 45.

Suche für sofort einen sauberen, ehrlichen Laufburschen.

Albert Reich, Bäckerei u. Konditorei, Krummhübel l. Magd. Tel.-Nr. 13.

Zuverlässiger, älterer Pferdeknecht sofort gesucht. Gutsbesitzer Ledt, Weißdorf, Krz. Landbau.

Zuverlässiger, ehrlicher Bierkutscher bald gef. Paul Gottwald, Limonadenfabrik, Dirschberg, Alte Serrenst. 23/24.

Suche für bald einen Kutscher und einen Arbeiter zur Landwirtschaft. Gotschdorf Nr. 6.

Laufjungen f. nachm. sucht A. Schmitz, Warmbrunner Str. 28.

Suche f. bald einen kräft. Burschen zu Debit u. Ziegeleifuhrt. Gutsbesitzer Wilhelm Dießner, Hundelstabi Nr. 73.

Suche zum sofortigen Eintritt **Kontoristin**, gewandte Maschinenschreiberin und Stenotypistin. Schriftl. Angebote mit Bild und Gehaltsforderung an **Paul Wegner**, Maschinen- und Armaturenbedarf, Metallgroßhandlung, Dirschberg i. Schl., Schmiedebergerstr. 20 - Fernsprecher 415.

Dienstmädchen ver bald gesucht. Wiener Café, Dirschberg.

Landwirtstochter, 30 J., sucht selbständigen Wirkungskreis auf mittl. Gut am 1. 7. besitzt Erfahrung in Innen- und Außenwirtsch. Angeb. u. C 321 an d. „Boten“ erb.

Tüchtige Stütze, im Kochen erfahren. Sow. ein Mädchen für Zimmer u. häusliche Arbeiten zum 1. Juli gef. Zeugn. u. Gehaltsanfr. an Villa Rosk, Brückenberg i. Riesengeb. erbet.

Ältermädchen sucht tagsüber Beschäft. Werte Off. S 379 an d. „Boten“ erb.

Zuverläss., ältere Frau oder älteres Mädchen zu 1 Stunde sofort gesucht Seiferschan, Gärtnerstr. 10.

Sauberes, ehrliches Mädchen von 14-16 J. für Haushalt und etwas Bedienen der Badegäste nimmt sofort an Fr. Raklan, Warmbrunn, Bietzenstraße 13.

Alleinmädchen in kleineren Haush. zum 1. Juli nach Breslau gef. Näheres Dirschberg, Franzstraße Nr. 6, II r.

Für sofort od. 1. Juli ein tüchtiges Mädchen nach Potsdam gesucht. (Lohn 100 Mk. monatl.) Näheres Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 6, I.

Suche zum 1. Juli ein Mädchen als zweites, welches eine Stub mitbesorgen muß. Frau J. Baumgart, Darta bei Dirschberg.

Mädchen vom Lande sofort in Villenhaus Borort Berlin für Haushalt und Besorgung einiger Stücke Vieh (Melken pb.) bei f. aut. Verpflegung gesucht. Offert. m. Gehaltsanfr., Altersangabe u. ev. Zeugnissen an Bartha, Straußberg II bei Berlin, Kaiserstraße Nr. 49.

Hauschneiderin für einige Tage gesucht. Off. A 407 a. d. „Boten“.

Ja. Fräul sucht St. als Verkäuferin (aleich welch. Branche) u. sofort. Antr. in Dirschb. od. Ung. Off. u. M 398 an d. Exped. d. „Boten“.

Selbständiges, ordentliches Mädchen (Kochen) für Küche und Haus bei hoch. Lohn bald gesucht. Zweites Mädch. vorhanden. Offert. unter H 389 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Jüngeres, anständiges Mädchen fürs Geschäft bald gesucht. C. Mertins Konditorei.

Kaufmannstochter, ev. 26 Jahre, im Kochen, Schneidern u. Weisnähen erfabr., sucht, gestützt auf gute Zeugn., zum 1. oder 15. Juli cr. Stellung als Stütze.

Häuslicher Famil.-Ansch. Beding. Gest. Zuschr. m. Gehaltsangabe erb. Else Pohl, Sorau Nr. 2, Paulstr. Briebruser Straße Nr. 64.

Suche für sofort ein Mädchen zum Bedienen der Gäste und häuslichen Arbeit. Villa Goldene Aussicht, Brückenberg i. R.

Junges, besseres Mädchen sucht Stell. bei einstellm. Ehepaar. Famil.-Anschluß erwünscht. Zuschrift. erb. an M. König, Gut Blankensee, B. Mühlbock N/N.

Für sofort oder 1. Juli ein ehrliches, ordentliches Mädchen für Säuslichkeit und Gastwirtschaft gesucht. Offerten unt. B 411 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Tücht., zuverl. Mädchen ver 1. Juli gesucht. Frau Photogr. Thielshier.

Ein sauberes, tüchtiges Mädchen für Küchen- u. Hausarbeit zum 15. 6. oder 1. 7. gef. Schloß Hansdorf, Kreis Saagan.

Junges Mädchen,
suchen nicht erforderlich,
muss mit Bätsche Bescheid
wissen, i. Villa in Dectin-
Grunewald von einzelner
Dame gesucht. Off. unter
V 404 an die Erbed. des
„Voten“ erbeten. Nähere
Auskunft wird erteilt.

Buletträulein,
im Betriebe erfahren, für
Bahnstehhalle
per 15. Juni cr. gesucht.
Bahnhofswirtschaft
Dörschberg.

Aufwartefrau
f. 1 Tag in d. Woche sucht
Demuth, Neuh. Durastr. 7

Köchin
mit etwas Hausarbeit od.
Stütze
sucht per bald
Pension Schmidt,
Seidorf.

Suche zum 1. Juli
ordentliches
Mädchen.
Geislers Bäckerei,
Krusdorf.

Bedienungsfrau
oder Mädchen für einige
Stunden täglich gesucht.
Neubarth, Durastr. 14. II.

In der Umgegend von
Krummhübel
ist zum 1. Oktober, ev. fr.,
herrliche Wohnung
mit 5 Zimmern u. Küche
an ruhige Mieter zu verg.
Off. erb. unter A M 25
postlagernd Krummhübel.
2 möbl. Zimm. u. Küche
f. Ehepaar ohne Kinder,
Nähe Dörschb., a. Walbe
gelegen, zu vermiet. Off.
unter U 409 an die Erbd.
des „Voten“ erbeten.

Oeffentl. Wählerversammlung

Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr
im **großen Saale des Kunst- und
Vereinshauses in Hirschberg.**

Vortrag des Abgeordneten **Dr. Ablaß** „Deutschlands Schicksalsstunde und die Demokratie“.

Alle Wähler und Wählerinnen von Hirschberg und Umgegend
sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Deutsch-demokratische Wahlverein im Rsgb.

Andreasschänke Cunnersdorf.

Sonntag, den 6. Juni, nach der Wahl:

Großer Preis-Skat

Anf. 7 Uhr. Hierzu ladet freundl. ein P. Neumann.

Postschänke.

Sonnabend: **Salon-Konzert,**
Sonntag: **Frühschoppen-Konzert,**
abends: **Salon-Konzert.**

Um gütigen Zuspruch bittet **Alex Rischke.**

Gasth. zur Sonne

Kaiserswaldau i. Rsgb.

empfehl. sein Lokal einer geneigten
Beachtung.

Bester Familienverkehr.

Kaffee u. Kuchen **Speisen u. Getränke**
in bekannter Güte.

G. Müller.

Pension Schmidt Restaurant u. Café, Seidorf i. R.

(unterhalb der Heinrichsburg),
am Stangenberg gelegen

empfehl. sich **Ausflüglern.**

Gorkauer Bierhalle

Landeshut,
Markt 22
Fernspr. 102.

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.
Für zeitgemäße Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Angenehmer Aufenthalt. **Gustav Thiel.**

Schlafst. m. Kost zu vera.
Lichte Durastraße 5, III.

Herren-Schlafstube
mit Kost frei
Greiffenberger Straße 12.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, ohne Pens.,
ist bald zu verm. Zu erfr.
Dörschb.,
Bromenade Nr. 23/24.

Jung., ruhig. Mann sucht
möbliertes Zimmer,
ev. mit Schreibtisch, per
5. od. 1. 7. zu miet. Ang.
mit Preis unter H 392
an d. Erbed. d. „Voten“.

2 junge Ehepaare
suchen im Riesengebirge
zum 14tägigen Aufenthalt
Anfang Juli
2 Zimmer mit voller, aut.
Pension.
Off. erbeten an Burkeri,
Breslau X, Wörtherstr. 24

Bald oder 1. Juli, auch
früher, 3 Zimmer gegen
2-3-Zimmer-Wohnung
von Görlitz nach Dörschb.
oder Cunnersdorf zu tau-
schen ges. Off. S. Meyer,
Warmbrunn, Str. Nr. 32.

Fräulein sucht sofort
Kost und Logis
in Dörschb. od. Grünau.
Off. m. Br. unter W 405
an d. Erbed. d. „Voten“.

Restaurant
„zur Eisenbahn“,
Dollenhainer Str. 2.
Sonnabend, den 5. Juni:
Skat-Turnier.
Zahlenreizen.
Anfang abends 8 Uhr.

Deutschdemokratische Partei

(Liste Kopsch-Schmidthals-Jahn-Ablaß.)

Oeffentl. Wählerversammlungen

in:

Hirschberg

am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr
im Kunst- und Vereinshaus:

Vortrag des Abgeordneten Dr. Ablaß-Hirsch-
berg: „Deutschlands Schicksalsstunde und die
Demokratie“.

Krummhübel

am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr
im Hotel „Deutsches Haus“:

Vortrag des Schriftstellers Dr. Raabe-Krumm-
hübel.

Tschischdorf

am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr
in Walters Gerichtsstreßcham:

Vortrag des Schriftstellers Dreßler-Hirschberg
über: „Die Folgen von Krieg und Revolution“.

Zu diesen Versammlungen werden alle Wähler
und Wählerinnen herzlich eingeladen.

**Der deutschdemokratische Wahlverein
im Riesengebirge.**

Wahlversammlung

der Deutschen Volkspartei

(Nationalliberale Partei)

für Parteiangehörige und uns Nahestehende am
Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, im
„Schwarzen Roß“ zu

Schmiedeberg i. R.

Redner: Direktor **Butter**
und Direktor Ingenieur **Max Schmidt.**

Landwirte!

Ehe Ihr den Stimmzettel zur Hand nehmt, denkt an die
Aussprüche führender Persönlichkeiten von
links und rechts

„Das Reichsiedlungsgesetz halte ich nicht für eine große
 gesetzgeberische Tat. Wenn es zur Sozialisierung kommt,
 dann werden wir uns mit den Großgrundbesitzern
 viel besser einigen können, wie mit den kleinen Bauern.
Der Bauer ist der größte Eigentumsfanatiker.“

(Ausspruch des sozialdemokratischen Landtagsabgeord-
 neten **Schmidt**, Führer des Landarbeiter-Verbandes,
 auf der Vertretertagung des Verbandes 1920.)

„Der Antrag Böhme (Vergrößerung bestehender
 Kleinbetriebe) hat das Siedlungsgesetz zu einem
 Wechselbalg gemacht und hat bolschewistische
 Tendenzen. **Der Teufel hol das ganze
 Siedlungsgesetz.**“

(Ausspruch des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer
 und Führer des Bundes der Landwirte in Schlesien
 v. **Killing** auf der Tagung d. Landwirtschaftsrats 1919.)

**Nur die Deutsche demokratische Partei hat unter Führung des
 Landwirtes Schmidhals,**
 des Vaters des Siedlungsgesetzes, durch praktische Arbeit gezeigt, daß sie
 ein warmes Herz für die Landwirtschaft hat. Durch die Mitarbeit bei der
 Steuergesetzgebung, beim Reichsnachschuß, der Erbschaftsteuer und dem Be-
 trieberrätegesetz hat sie ihre Landwirtschafts-Freundlichkeit erfolgreich bewiesen.

Darum Bauern und Landbewohner treten
 am 6. Juni geschlossen ein für die Liste der

Deutschen demokratischen Partei Kopsch-Schmidhals-Fahn-Ablaß

GASTWIRTE!

Trinkbranntwein und
 alle anderen Spirituosen
 dürfen jetzt wieder lose in
 Korbflaschen und Fässern
 abgegeben werden.
 Vor Einkauf bitten wir
 unsere Offerte einzuholen,
 wir liefern erstklassige Ware
 zu billigen Preisen.

GEBRÜDER CASSEL

Markt 14.
 Freigeldbetrieb Nr. 1.

- 11 Eisenbahn-Schienen,
gebraucht, à 5 m lang.
- 15 Eisenbahn-Schienen,
gebraucht, à 3,30 m lang.
- 5 Eisenbahn-Schienen,
gebraucht, à 3,20 m lang.
- 1 T-Träger,
24 cm Höhe, gebraucht,
3 m lang.
- 1 T-Träger,
30 cm Höhe, gebraucht,
3 m lang.
- 1 T-Träger,
36 cm hoch, 1,50 m lang.
- 1 T-Träger,
48 cm hoch, 1,60 m lang.
- 1 T-Träger,
48 cm hoch, 1,90 m lang.
- 14 Stahlschrauben,
neue, 25 mm Durchmesser,
6 m lang,
preiswert an Werkstätten.
Angehört unter D 234 an
d. Exped. d. „Woten“ erb.

Jetzt ist es an der Zeit

neueste Muster in
Holzrouleaux u. Jalousien
 einzufordern.

Schreiben Sie noch heute an

**Gustav Schenk, Liegnitz 3,
 Scheibestr. 10. Fernruf 2928.**

Spiralfederbetten

mit Gegendruck in allen gewünschten Abmessungen
 liefern kurzfristig an

**Wiederverkäufer
 Matratzenwerk Knoche & Co.
 Königshütte O./S.**
 Schließbach 114 Fernruf 32
 Kronprinzen-, Ecke Schützenstraße.

Wirden Sie kaufen Sie
Gummibereifungen billiger
 als bei Lüders, Sohn & Söhne.